29. Jahrgang. Dienstag, 15. Februar. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16308. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

## Vierter Wahlbrief.

Von dem Glauben an die durchgreifende Wirksamkeit der Staatshilfe in dem von den Agrariern durchgesetzten Umfange bis zu dem Glauben an die Staatsallmacht ist nur ein kurzer Schritt. Er ist das Erkennungszeichen der nunmehr verbundenen drei ministeriellen Parteien. Die Regierung mit ihren Organen, und die Regierten andererseits — Staat und Gesellschaft — haben jeder an seinem Theil ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen. Unsere Regierungen haben während der letzten 80 Jahre ganz außerordentliche Erfolge aufzuweisen. Diese hoch zu schätzenden Leistungen sollten jedoch, von einzelnen Wohlfahrtszwecken abgesehen, im wesentlichen auf die Gebiete des Rechtsschutzes im Innern und des Schutzes gegen äußere Feinde beschränkt bleiben. Was darüber, ist für Regierende und für Regierte in der Regel vom Uebel. Für jene, weil sie ohnehin von ihren näher liegenden Aufgaben genügend in Anspruch genommen sind; für diese, weil sie nur in unbevormundeter und freier Bethätigung ihre schweren Aufgaben zu lösen vermögen. Wer auf seinen Erwerb angewiesen ist oder Ererbtes zu conserviren hat, hat bei Strafe des Bankerottes und der Mittellosigkeit die Verantwortlichkeit voll und ganz allein zu tragen. Die an wirthschaftlichen Zwecken sich betheiligende Regierung hat die bequeme Unverantwortlichkeit zur Seite. Ihre Irrthümer und Fehler bezahlt die Gesammtheit. Wie begrenzt die Leistungen der Regierung sind, beweist ihre nächstliegende, und wenn man will, vornehmste Aufgabe. Von Berthold Schwarz, oder wer es sonst gewesen, dem Erfinder des Schießpulvers im 14. Jahrhundert, bis zu Dreyse und Krupp, was haben die Regierungen und ihre Organe auf dem Gebiete der Waffenfabrikation geschaffen? Sehr wenig. Und dieses Wenige auch nur mit Hilfe von aus der Gesellschaft herangezogenen Technikern.

Dagegen zeigen die in zwei Menschenaltern geschaffenen Resultate der Gesellschaft, welche Fülle von Lebensgütern die rasch fortgeschrittene Dienstbarmachung der Naturkräfte den Faul-Lebenden, ob reich, ob arm, zu bieten vermag. Wie bescheiden waren die Begriffe von Wohlhabenheit und Reichthum in den 20er Jahren in Deutschland, — und welche ungeahnte aus Ersparung an Zeit und Arbeitskraft hervorgegangene Kapital-Ansammlung heute. Diesen Momenten und der hochentwickelten wissenschaftlichen und technischen Schaffungskraft sind die Eisenbahnen, die Dampfschiffahrt, die Telegraphie, der erleichterte Bank- und Geldverkehr und Tausend andere große und kleine Erleichterungen und Förderungen des Erwerbes und Verkehrs zu verdanken. Wollte man vergleichen, was die Regierung auf dem wirthschaftlichen Gebiete gefördert, und was sie erschwert, aufgehalten und verhindert hat, so würde die Waage sehr zu ihren Ungunsten sinken.

Staatshilfe und Vielregiererei sind ohne große Anforderungen an die Steuerkraft nicht möglich. Je mehr die Regierung zur Erreichung dieser Zwecke aus dem Volkshaushalt schöpft, je langsamer die Zunahme des gesellschaftlichen Wirthschaftsfonds. Eine Vertheuerung der Production ist die Folge. Auch die Aufbringung kostet Geld; sie ist ohne ein vermehrtes Beamtenpersonal unausführbar. Eine Regierung, die über ihre eigentliche Sphäre hinaus in das Wirthschaftsleben eingreift, ist noch niemals mit den Volksmitteln schonend umgegangen. Die Geschichte und das Leben giebt die Beweise.

Die Mittel für die geschützten Gewerbe haben die übrigen Steuerzahler aufzubringen. Der Begünstigte gewinnt, der Leistende wird in seinem Fortkommen geschädigt. Jener ist der Vor(aus)nehmende, Vornehme, der den Tribut einstreicht, dieser der Pflichtige, der ihn entrichtet. Was bleibt da von der Gleichberechtigung vor dem Gesetz noch groß übrig? Der Schutzzoll, zumal in dem gegenwärtigen Umfange, führt ganz unmerklich zur Scheidung in Freie und Unfreie. Es ist ein alter Erfahrungssatz, daß volkswirthschaftliche Maßnahmen nicht ohne politischen Hintergrund sind. Die politischen Consequenzen des Protectionismus treten denn auch für jeden Unbefangenen mit zunehmender Schwere in den Vordergrund. Die Agrarpartei hat sich bereits zur vollblütigen Feudalpartei entwickelt. An diesem Resultat wird nichts geändert, wenn die Begünstigung mehr oder minder unwirksam bleibt. Der Verlust am Nationalvermögen wird ein größerer, und die Begehrlichkeit nach neuer Gunst nimmt zu.

Die Vertreter der freisinnigen Partei im Reichstage haben in der strittigen Militärfrage auf drei Jahre einstimmig bewilligt, was die Regierung auf sieben Jahre verlangt hatte. Und sie haben recht daran gethan. Das eigentliche, vorläufig wieder etwas verschleierte Streitobject ist jedoch ein anderes, größeres: Der Einspruch der Partei gegenüber den zunehmenden und weiter gefürchteten Eingriffen in das Wirthschaftsleben, in die wirthschaftlichen Rechte des Privatbesitzes und in die gefährdeten politischen Rechte. Verschaffen die deutschen Reichstagswähler den drei verbündeten Parteien der Sonderinteressen am 21. Februar die Majorität im Reichstage, so tragen sie die Schuld an dem weiteren wirthschaftlichen und politischen Niedergange. Dem Sieger gehört die Beute.

Kennzeichnend sind die Mittel, die von jener Seite angewandt werden, um die Wähler einzufangen. Eine an die Wand gemalte Kriegswolke ist ihnen der wirkliche Krieg. Wie sollten sie unter solchen Umständen zögern, alle verlangten Opfer im Voraus zu bringen. Unwillkürlich wird man an den Dichtervers erinnert: „Ich kenne die Weise, ich kenne den Text." Leider scheinen die in einigen westpreußischen Wahlkreisen schwach vertretenen Freisinnigen der Wahl sogenannter Mittelparteiler geneigt. In einem anderen Kreise wollen sie sich sogar erst nach der Wahl des halb und halb acceptirten nationalliberalen Candidaten zu einer selbständigen freisinnigen Partei constituiren. Wenn jemals, kommt es diesmal darauf an, auch die kleinste Zahl der freisinnigen Stimmen, gänzlich unbekümmert um das etwaige Resultat, um einen Zählcandidaten zu vereinigen.

Der politische Theil des freisinnigen Programms ist bekannt. Ich schließe mit dem Zielpunkt IV.: „Im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft; Entlastung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen; keine Monopole."

Steinbart-Preuß. Lanke.

## Deutschland.

### Wahllügen.

In Anknüpfung an die Thatsache, daß in **Weimar** die Regierung durch Maueranschlag hat verkündigen lassen, daß es eine Lüge sei, wenn Jemand behaupte, das Septennat bedeute so viel wie siebenjährige Dienstzeit, schreibt die „Wes. Z.". Im Ganzen macht die Geschichte, daß man dem Landvolke einzureden suche, die Leute sollten künftig sieben Jahre bei der Fahne bleiben, mehr den Eindruck eines lustigen Einfalls als einer wirklichen Thatsache. In einer politischen Komödie würde es gute Wirkung machen, wenn ein Demagoge aufträte und den einfältigen Wählern solchen Blödsinn vortrüge. Für die herkömmlichen Wahllügen wäre das ein, wenn auch carrikirter, doch treffender und ergötzlicher typischer Ausdruck. Warum greift man von allen Wahlfabeln gerade diejenige heraus, die am wenigsten Aussicht hat Glauben zu finden, die, wenn sie überhaupt auf Glauben und nicht auf Heiterkeit abzielt, ein so stumpfes und unwissendes Publikum voraussetzt, wie es selbst in weltentlegenen Dörfern doch wohl nur noch ausnahmsweise vorkommt? Es wäre wahrscheinlich weit eher angezeigt, die einfältigen Wähler darüber zu belehren, daß das Septennat für die Zukunft der europäischen Politik, für die Frage, **ob Krieg oder Friede?** schlechterdings **gar keine Bedeutung** habe.

Die Behauptung, daß das Septennat der Friede, das Triennat der Krieg sei, wird jedenfalls weiter unter den Wählern verbreitet, als jene Fabel von der siebenjährigen Dienstzeit. Und während die letztere wohl kaum irgendwo in einer gedruckten Erklärung oder in einer öffentlichen Rede aufgetreten ist, kann man diese andere Fabel vom Kriege und vom Frieden in zahllosen ernsthaft gemeinten Programmen, Artikeln, Flugblättern, Ansprachen lesen und hören. Sie tritt also jedenfalls in einer viel gemeingefährlicheren Form auf und sie ist auch viel eher dazu angethan, auf den ungebildeten Wähler Eindruck zu machen. Die Fabel von der siebenjährigen Dienstzeit läßt sich in einer Minute widerlegen: man braucht nur den Gesetzentwurf wegen der Friedenspräsenzstärke vorzulesen. Die andere Fabel, so abgeschmackt sie ist, entzieht sich gleichwohl einer directen Widerlegung; es ist lediglich Sache der größeren oder geringeren Dummheit, ob man ihr Glauben schenkt oder nicht, die Lüge ist in beiden Fällen von gleichem Kaliber, und wenn der eine Fall eine amtliche Berichtigung erheischte, warum nicht auch der andere? Es liegt doch gewiß nicht im öffentlichen Interesse, daß der Glaube sich befestige, der Friede hänge von einer Bedingung ab, die soeben erst eine Mehrheit der Volksvertretung für unannehmbar erklärt hat. Und auch das ist nicht zu wünschen, daß man sich einbilde, die wirklich vorhandene Kriegsgefahr, sie mag nun groß oder minder groß sein, werde nach der Annahme und durch die Annahme des Septennats auch nur um eines Haares Breite kleiner, die Franzosen würden zahmer, die Russen bescheidener, die Oesterreicher zuverlässiger dadurch, daß man in einem deutschen Gesetzestexte eine Jahreszahl ändert.

△ **Berlin**, 14. Februar. Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß die **Besorgnisse wegen Störung des europäischen Friedens durch Rußland**, welche noch vor wenigen Monaten so lebhaft waren, augenblicklich als fast **gänzlich verschwunden** gelten dürfen. Ein Hauptverdienst an dieser erfreulichen Thatsache wird der vermittelnden Thätigkeit der deutschen Politik zugeschrieben. Man giebt sich denn auch allseitig der Hoffnung einer baldigen friedlichen Verständigung hinsichtlich der bulgarischen Angelegenheiten hin. Diese Hoffnungen stützen sich auf die Berufung bezw. auf den Verlauf der **Botschafter-Conferenz in Konstantinopel**, zumal, da zu erwarten steht, daß die Bulgaren selbst der endlichen Beilegung der Wirren in ihrem Lande Entgegenkommen beweisen werden. Man will hier annehmen, daß auch von England ernstliche Schwierigkeiten dem Ausgleichungswerke nicht bereitet werden. Den Gerüchten einer erneuten Sendung des Generals von Kaulbars nach Bulgarien hat man hier von vorneherein keinen Glauben beigemessen.

**[Der Kanzler und das Herrenhaus.]** Mit der Vertagung des Abgeordnetenhauses fallen die Hoffnungen auf ein nochmaliges Erscheinen des Reichskanzlers vor den Wahlen zu Boden. Es bleibt jetzt nur noch die Möglichkeit einer Kundgebung im Herrenhause, die für den Reichskanzler vielleicht deshalb einen Reiz haben könnte, weil er dort einen energischen Widerspruch, wie der ist, den im Abgeordnetenhause die Führer der Opposition erheben, nicht zu erwarten hat. Im Uebrigen wird das Herrenhaus seine Arbeiten möglichst beeilen. Nachdem das erwartete Kirchengesetz nicht gekommen ist, sind die Herren sehr unzufrieden damit, daß sie jetzt unmittelbar vor den Wahlen noch einmal die Reise nach Berlin machen müssen zur Berathung von Vorlagen, die ebenso gut Anfang März hätte erfolgen können.

L. **Berlin**, 13. Febr. Mit Rücksicht auf die Bleichröder'sche Affäre, erklärte Herr Hofprediger Stöcker in der gestrigen christlich-socialen Parteiversammlung, müsse eine active Betheiligung der Herren Prof. Wagner, Cremer und seiner Person an der Wahlbewegung abgelehnt werden. Vorher hatte Stöcker gesagt, er könne nicht glauben, daß Männer aus der Berliner Bewegung die 10000 Mark angenommen hätten, welche Herr v. Bleichröder als Preis des Rücktritts Cremer's von der Candidatur im 5. Wahlkreise angeboten haben soll. „Allein", fügte er hinzu, „derartige Dinge werden gewöhnlich **hinter den Coulissen** abgemacht; nach den Wahlen werde er Rechenschaft fordern." Herr Stöcker scheint also zu wissen, daß es mit den Beiträgen Bleichröder's zum Wahlfond und der Bedingung, unter denen dieselben geleistet worden, seine Richtigkeit hat. Die bisherigen Leiter der Berliner Bewegung, die Herren Stöcker, Wagner, Cremer u. s. w., sind von der Agitation ausgeschlossen, so daß, wie es heißt, der in früheren Jahren so freigebige Herr Herzog seinerseits Beiträge verweigert haben soll. Die „Berliner Bewegung" ist in die Hände derjenigen gekommen, welche die Propheten des Antisemitismus als die schlimmsten und am schwersten zu überwindenden Gegner gekennzeichnet haben. Zu der Zeit, wo diese „Bewegung" ihren Höhepunkt erreicht hatte, im Winter 1880/81, hielt einer ihrer Führer, Dr. Henrici, eine Rede, die unter dem Titel: „Was ist der Kern der Judenfrage? Vortrag, gehalten am 13. Jan. 1881 von Dr. Ernst Henrici, Berlin 1881, Verlag der „Wahrheit"," als besondere Broschüre gedruckt wurde und in folgendem Satze (p. 14) gipfelte:

„Das Schwerste wird der Kampf gegen die Haute finance sein, die uns umstrickt hat, und — es hilft nichts, früher oder später muß es doch heraus — die schlimmste Position, die zu erstürmen sein wird, wird die **Position Bleichröder** sein:"

Das war 1881, und heute ist die „Berliner Bewegung" bereits so zahm geworden, daß sie Herrn Bleichröder — um einen populären Ausdruck zu gebrauchen — aus der Hand ißt!

* **[Beschwerden beim Reichs-Eisenbahnamt.]** Wider deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichs-Eisenbahnamt in der Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember 1886 im Ganzen 56 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen. Von diesen beziehen sich 16 auf den Personenverkehr, 34 auf den Güterverkehr und 6 auf andere Gegenstände. Das Reichs-Eisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 10, als unbegründet zurückgewiesen 6, auf den Rechtsweg verwiesen 8, wegen mangelnder Zuständigkeit der Reichsgewalt nicht zur Cognition gezogen 7. Die übrigen 25 wurden zum größten Theil mit Rücksicht auf die darin behandelten Gegenstände zur directen Erledigung an die zuständigen Eisenbahnverwaltungen abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 23 Eisenbahnverwaltungen.

* **[Eine Idee der deutschen „nationalen" Papstpresse.]** In einzelnen Organen der gouvernementalen deutschen Papstpresse machen sich gewisse delirirende Erscheinungen bemerkbar. Nachdem die „Post" mit der Encyklika unter dem einen und der Bulle unam Sanctam unter dem andern Arm den deutschen Reichsbürgern haarscharf bewiesen hat, daß der Papst kraft seiner Unfehlbarkeit auch in allen politischen, nicht kirchlichen Dingen unbedingten Gehorsam in Deutschland zu fordern habe, giebt sie in der letzten Nummer einen Commentar zu jener

## Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

38) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Der Fremde, der mit untergeschlagenen Armen an der Hausthüre stehen geblieben war, trat auf Anders zu.

„Ihr seid der Handelsdiener aus Bartel Großens Contor, den sie für erschlagen gehalten haben?"

„Es ist so, wie Ihr sagt", antwortete Anders finster.

„Was gedenkt Ihr zu thun?" fragte der Fremde weiter.

„Was kümmert es Euch?" fuhr der Andere auf.

„Ich meinte, Ihr würdet auf Euren alten Platz in Bartel Großens Geschäft zurücktreten wollen. So Ihr jedoch anderen Sinnes seid, gehabt Euch wohl!"

Er machte kurz Kehrt, um zu gehen. Scurdo vertrat ihm den Weg.

„Herr, wenn's Einer kann, so ist's der da. Der Mann ist treu wie Gold und fest wie Eisen, und solchen braucht's zum Eintreiben der Ausstände in Nähe und Ferne. Den Anders schickt zu den Lübeckern, nach Dänemark und Großbritannien. Nun seid Ihr und der Thiergart Eurer größten Sorge quitt, nun Ihr den wiederhabt."

„Vater, was redet Ihr? In Bartel Großens Contor muß ich zurück und zusehen, wie ich seinen Erben diene nach besten Kräften — — —"

„Sagte ich's nicht, Herr?" jubelte Brohm. „Mit dem da sind wir aus allen Sorgen."

Anders stützte den Kopf in die Hand. Er verstand die Menschen nicht. Es war ihm, als hätte er einen wirren Traum ohne Anfang und Ende.

Tine brachte die dampfende Suppe, doch er schob sie widerwillig von sich.

„Meister, mehr als nach Speis' und Trank verlangt mich nach Auskunft über die Mutter, und was aus Großens Weib und Kindern geworden. Redet!"

Und Brohm erzählte. Anders bedeckte mit der Hand die Augen und lauschte. Nur zeitweiliges Erbeben seines riesenhaften Körpers bewies, mit welcher Ergriffenheit.

Der Fremde allein sprach dem Methkruge zu und warf Kiehn auf das Herdfeuer, wenn es zu erlöschen drohte.

Die Hähne fingen an zu krähen, als Anders sich erhob.

„Ihr seid Anton Westfal's Sohn?" fragte er vor den Fremden tretend; „der Bartel Großens Weib und Kinder von der Landstraße aufgenommen und gehegt bis auf diesen Tag?"

„Ist's ein Verdienst?" fragte der Andere scharf.

„Ihr artet aber dem Vater nach, da Ihr Euch mit dem Thiergart verbunden, den Verwaisten ihr Erbe zu erhalten."

„Der größte Theil steht noch in Frage, wenn Ihr Euch nicht seiner annehmt."

„Ich bin Euer. Sei es, was es sei, Ihr seht mich bereit, den Erben meines Herrn zu dienen mit Leib und Leben, nach bestem Können und Wissen."

Westfal begann ihm auseinanderzusetzen, wie er und Thiergart um einen sicheren Mann in Verlegenheit gewesen, der mit der Aufgabe betraut werden konnte, für die Erben von Letzkau und Groß die Ausstände an Forderungen im Auslande einzutreiben und die Geschäfte da zu ordnen und abzuwickeln, die durch das jähe Ende der beiden Stadthäupter und Handelsherrn, sowie durch die Vernichtung ihrer Bücher und Schriftsachen arg in Verwirrung gerathen waren.

„Morgen um Mittag geht eine Lübecker Brigg mit Weizen aus nach der Heimath. Könntet Ihr sie benutzen, es wäre von großem Vortheil", fügte er hinzu.

Helle Röthe bedeckte Guttmann's Angesicht. Er dachte an Susy. Kaum gesehen hatte er sie und schon sollte er wieder von dannen? Aber hatte der Mann nicht ein Vorrecht vor ihm, dem Todtgeglaubten, erworben? War er dessen unwerth? Der Gedanke an Susy's Erschrecken und Flucht machte seinem Zaudern ein Ende.

„Morgen um Mittag. Ich bin bereit. Oder besser heute, denn der Tag bricht an", sagte er entschlossen.

„So geht mit mir zu Thiergart, auf daß wir das Nothwendige besprechen und festsetzen. Die Zeit drängt", sagte Westfal, und zu Brohm gewendet, setzte er hinzu:

„Wollt Ihr von Eurem Freunde Abschied nehmen, kommt um Mittag nach dem Johannisthor. Um die Zeit wird der dort liegende „Kalif" seine Ladung eingenommen haben und die Anker lichten. Unterdessen!"

Mit kurzem Gruß schritt er von dannen. Guttmann folgte ihm zögernd. Es hielt ihn etwas; er wußte nicht, was. Wollte er noch die Susanna sehen?

Wozu könnt's helfen! beantwortete er schroff die lautlose Frage seines Innern, und eilte Westfal nach.

### Viertes Kapitel.

### Gerichtet.

Unter sorgsamer Pflege war Frau Groß von hitzigem Fieber nach langem Krankenlager endlich genesen. Aber bleich wie das Marienbild von weißem Marmor in der Klosterkirche zu Oliva war ihr Angesicht, und keines Lächelns Schimmer gemahnte an seine frühere Lieblichkeit. Aber der Zug verhaltenen Schmerzes darin veredelte seine Schöne, und Johann Westfal fühlte sich gerührt davon, daß er sein Leben unter Martern hätte hingegeben, wenn er damit dieser Frau Schmerz zu lindern vermocht.

Nach jahrelanger ehrenvoller Laufbahn in England war er zu seinem Vater heimgekehrt, sich des Greises Segen zu holen zu fester Ansiedelung in der Fremde, die ihm eine zweite Heimath geworden. Da sah er den Schützling des Vaterhauses, und aller Vortheil, der ihm draußen winkte, war vergessen. Heiß verlangte es ihn nur nach dem Einen, dieser Frau zu dienen mit allen Kräften des Leibes und der Seele.

Welch ein Vortheil winkte dem Handelsjünger, den bisher Nichts gelockt, als Erwerb und Gewinn, der deshalb sich von Heimath und Vaterhaus für immer zu trennen gedachte? Stumm und starr ging Frau Groß an ihm vorüber, kaum streifte ihn ihr Blick. Sie ging auf im Schmerz um den gemordeten Gatten, — und doch — es war nicht um Lohn — wollte, mußte er ihr dienen. Was waren ihm auf einmal alle Schätze der Welt, da es galt, dieser Frau und ihren verwaisten Kindern Hab und Gut zu retten, sie vor Noth zu bewahren.

„Vater", sagte er eines Morgens nach durchwachter Nacht zu dem Greise, als sie sich beim Morgenimbiß allein zusammenfanden, „ich bleibe daheim. Was soll ich draußen in der Fremde dem Glück nachjagen, während ich einsehe, daß es einzig in innerer Befriedigung beruht. Mögen sie im Stahlhofe zu London sich ohne mich behelfen. Ich sehe Euch gebeugt von der Last der Jahre; ich will Euch beistehen, auf daß Ihr den Abend Eures Lebens in Ruhe und Frieden verbringen könnt. — Ich finde bei Euch eine beraubte verwittwete Frau mit ihren verwaisten Kindern; ich will ihnen zu dem Ihren verhelfen."

Der Alte schaute staunend auf, und es dauerte eine Weile, ehe er an die Wirklichkeit des Gehörten glauben konnte; aber dann brach ein Glanz wie Sonnenlicht aus seinen Augen: „Du bist mein Sohn! Wie ich an Deiner Statt handeln würde, thust Du es. Was mir fremd war an Dir, die Jagd nach dem Mammon, es ist wie eine Nebelwolke verweht vor frischem Windhauch. Gesegnet sei das Wort, das Du gesprochen! Gesegnet sein Dein Thun, mein Sohn!"

Der Greis streckte segnend die Hand aus, und ergriffen von des Vaters ernster Rührung kniete der Sohn vor ihm nieder, umschlang seine Knie und beugte demüthig sein Haupt.

Seitdem schaffte und wirkte er im Verein mit dem alten Thiergart im Dienste der Verwaisten.

Von Guttmann waren aus Kopenhagen Nachrichten und Geld eingelaufen, und Schuldner aus der Nähe hatten sich ihrer Verpflichtungen gegen die Ermordeten erinnert und entledigt. Neue Handelsgeschäfte knüpften die Getreuen auf alter Grundlage, und weiter, immer weiter zurück wich unter ihren Mühen das drohende Gespenst der Noth von der Groß'schen Familie.

Als der Winter Einkehr hielt, stand ein dichtgefugtes Holzhaus auf der Brandstelle im Pelonker Hof, umgeben von Pächterhaus und Ställen. Aus

Stelle in der zweiten Jacobini'schen Note, in der die „Köln. Ztg." nur den Wunsch des Papstes nach einem „versöhnlichen Händeschütteln" mit dem König von Italien finden wollte. Die „Post" läßt ihren besser unterrichteten Gewährsmann in dieser Hinsicht sagen:

„Es ist sonnenklar, und zum Ueberfluß von Jacobini mit dürren Worten gesagt, daß Rom heute im Kaiser und seinem Kanzler die Nachfolger von Heinrich und Sully sieht. Ihr häretischer Glaube ist kein Hinderniß; am Anfang unseres Jahrhunderts haben Engländer, Türken und Russen in trautem Verein mit den gut katholischen Oesterreichern **die Herrschaft des Papstes hergestellt.** Rom zieht allemal Schismatiker, welche ihm werthvolle Dienste leisten, rechtgläubigen, aber widerhaarigen Söhnen vor."

Dazu bemerkt die „Voss. Ztg.": **„Das schismatische deutsche Reich ist danach also in der That vom Papste dazu ausersehen, den Kirchenstaat wieder aufzurichten und Italien zu zerstückeln. Deutschland würde in dem geeinigten Italien eine Rolle übernehmen müssen, wie sie Herrn Windthorst in dessen angeblichen Bestrebungen um Wiederherstellung des Königreichs Hannover inmitten des geeinigten Deutschland zugeschrieben wird. Der Artikel der „Post" ist weit entfernt, diese „nationale Aufgabe" zu bemängeln; sie gilt ihm offenbar als selbstverständliches Aequivalent für die Verdienste des Papstes um die neue Reichstagsmehrheit. Welche Stümper sind die deutschen und sonstigen Clericalen gegen diese neugebackenen „nationalen" Ritter vom päpstlichen Sporn!"**

* **[Bautenenquete.]** Wie die „Wes.-Ztg." hört, haben die zunehmenden Klagen über Unglücksfälle bei Neubauten schon länger die Aufmerksamkeit der Behörden erregt, und es ist aus den Kreisen der betheiligten Bauhandwerker heraus die Wiedereinführung der obligatorischen Meisterprüfung für alle Bauhandwerker unter Hinweisung auf die Gefahren für das Publikum in Folge der Bauausführungen unbefähigter Personen und unter Bezugnahme auf die dadurch thatsächlich bereits wiederholten Einstürze halb fertiger Neubauten so nachdrücklich verlangt, daß die zuständigen Meister dieser Frage ernstlich näher zu treten beschlossen haben. Die angestellten vorläufigen Erwägungen und das bisher von den Antragstellern beigebrachte Material hinsichtlich der Schäden und Nachtheile, welche aus der Leitung von Bauten seitens ungeprüfter Bauunternehmer erwachsen sind, haben indeß sich nicht als ausreichend erwiesen, um daraufhin die Nothwendigkeit oder auch Nützlichkeit des öffentlichen Einschreitens und die Wiedereinführung der obligatorischen Bauhandwerkerprüfungen bisher begründet erscheinen zu lassen. Die Einführung der neuen Bauordnung für Berlin mit ihren vielen Detailbestimmungen und den außerordentlich weitgehenden Vorschriften in Bezug auf bauliche Sicherheit haben aber zu erneuter Prüfung der Frage geführt. Es ist nun die Erhebung einer allgemeinen Enquete in der gedachten Richtung durch die zuständigen Meister beschlossen, mit welcher die betreffenden Behörden beauftragt sind.

* **[Eine charakteristische Reminiscenz.]** Der „Reichsfreund" bringt folgende Reminiscenz aus Poschinger: Im Mai 1858 schrieb Herr v. Bismarck-Schönhausen an den Ministerpräsident Manteuffel über die „Wahlaussichten" der Conservativen; er erhalte aus der Heimath Briefe mit zaghaften Wahlnachrichten. Man klage über die Zerfahrenheit und Spaltung der conservativen Partei und über die Rührigkeit der Opposition. Man sehe den Wahlen — zum preußischen Abgeordnetenhause — mit mehr Spannung entgegen als das letzte Mal. . . Das letzte Mal war 1855 gewesen, wo die sogenannte Landrathskammer zu Stande kam, der Bismarck seine freundliche Theilnahme schenkte. „Damals" — sagte er wörtlich — **„war es günstig, daß die Furcht vor Krieg gegen die Oppositionscandidaten in die Wagschale fiel!"** (siehe Poschinger Theil IV. S. 309.)

* **[Die Nuntiatur in München.]** Durch die Veröffentlichung des Jacobinischen Schreibens in der Septennatsfrage ist auf die Person des päpstlichen Nuntius in München, an den bekanntlich die beiden Briefe gerichtet waren, das öffentliche Interesse besonders gelenkt worden. Während des letzten Jahrzehnts ist von den oft wechselnden Inhabern der Münchener Nuntiatur Masella (Juli 1877 bis 1879) am bekanntesten geworden, und zwar infolge des nicht völlig geglückten Versuchs des Fürsten Bismarck, durch Vermittelung der einzigen deutschen Nuntiatur ein freundschaftliches Verhältniß zum Vatican anzuknüpfen.

„Masellas Nachfolger, Roncetti", so heißt es in einem Münchener Bericht, „war ein feiner, allerseits hochgeschätzter Weltmann dem man, wenn er durch die Straßen Münchens schritt, wohl den Grandseigneur, nicht aber den kirchlichen Würdenträger ansah. Im geselligen und diplomatischen Verkehr soll er jenen ein wenig an den Fürsten Bismarck erinnernden Freimuth gezeigt haben, der namentlich durch Cardinal Simeoni einer gewissen Schule päpstlicher Diplomaten eigen geworden ist. Schwer erkrankt, erhielt Roncetti im Herbst 1881 den erbetenen Urlaub zu einer Badereise nach Vichy — anderen Urlaub als wegen Krankheit kennt die päpstliche Diplomatie überhaupt nicht — starb aber nicht lange nachher in Rom. Während des nun folgenden Provisoriums wurden die Geschäfte der Nuntiatur zunächst von dem jetzt als Auditor in Wien angestellten Abbe Tarnassi und später von dem jetzigen Internuntius im Haag, Monsignore Spolverini, geführt. Spolverini, über dessen Ziele und Absichten man bei der Kürze seiner Amtsdauer niemals in's Reine gelangt ist, scheint seine Hauptaufgabe im Intrigiren erblickt, damit aber an entscheidender Stelle so wenig gefallen zu haben, daß man sich zu seiner schleunigen Abberufung und zur telegraphischen Beorderung des Internuntius von Rio de Janeiro veranlaßt sah. **Di Pietro** verzögerte die Uebernahme der Münchener Nuntiatur bis April 1882, um erst noch durch Aufenthalt in Rom eine Abstufung des schroffen Klimawechsels eintreten zu lassen. Nuntius di Pietro, der das durch Spolverini vorübergehend getrübte freundschaftliche Verhältniß sofort wieder herstellte, hat sich während seines fünfjährigen Aufenthaltes in München wohlverdiente Sympathien erworben, ohne jedoch in dem Grade hier heimisch zu werden, wie vor ihm Masella, Roncetti oder Parnassi. Noch heute ist bei der großen Zurückgezogenheit seines Lebens die Zahl derjenigen, die ihn näher kennen gelernt haben, gering. Von den bekannteren Centrumsmännern scheinen bloß Rittler und Graf Preysing mit ihm befreundet zu sein. Von den Führern des Centrums kennt der Nuntius, wie er selbst einmal bemerkt haben soll, bloß den Frhrn. v. Franckenstein, nicht aber Windthorst. Zu der Abgeschlossenheit seines Lebens mag wohl ein wenig auch die Schwierigkeit der deutschen Sprache beigetragen haben, wie er sich denn z. B mit dem hiesigen Erzbischof auf Lateinisch zu unterhalten pflegt. Und wenn der Nuntius schon für gewöhnlich seine Wohnung in der Promenadenstraße bloß im dichtgeschlossenen Wagen zu verlassen pflegt, um abseits der Stadt in den oberen Isar-Anlagen einen kleinen Spaziergang zu machen, so hat er sich erst recht in den letzten Wochen von jeder Geselligkeit und Oeffentlichkeit zurückgezogen, und zwar, wie man sagt, um der Peinlichkeit des Befragtwerdens über das von Baron Franckenstein und Consorten unterschlagene Schriftstück zu entgehen.

* **[Deutscher Handel in Marocco.]** Einem englischen Consularberichte aus Marocco zufolge haben dort die Deutschen ihren britischen Mitbewerbern den gesammten Handel in Webstoffen entzogen, der sich bis jetzt in englischen Händen befand und einen Jahreswerth von 30 000 £. (600 000 Mk.) darstellte.

* **[Die deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft]** hat ihr Kapital jetzt auf 1 250 000 Mk. festgesetzt.

**Zwickau,** 12. Febr. Die kgl. Bezirkshauptmannschaft Zwickau hat dem Schriftsteller Jens Christensen den Aufenthalt in ihrem Bezirk untersagt.

**Eisenach,** 10. Februar. Unser alt- und weitberühmtes Nachbarstädtchen, das industriereiche **Ruhla,** das je zur Hälfte unter weimarischer und unter gothaischer Staatshoheit steht, hat während der Wahlbewegung auch eine **doppelte Reichstagswahl,** eine auf weimarischer und eine auf gothaischer Seite; auf der einen stellen sich die Candidaten des zweiten weimarischen Wahlkreises, auf der anderen die für Gotha vor. Nun kam es bei diesen Wahlreden zu einem interessanten Fall Als nämlich der socialdemokratische Candidat für Gotha, W. Bock, auf gothaischer Seite eine Versammlung nicht halten durfte, wendete er sich an den Bürgermeister auf weimarischer Seite, der aber das gothaische Verbot nicht illusorisch machen wollte und deshalb die Versammlung auch nicht gestattete. Dagegen wurde Beschwerde erhoben, auf welche die weimarische Staatsbehörde erkannte, daß nach den einschlägigen Gesetzen eine Wählerversammlung nicht verboten werden könne. So sind in einem und demselben Orte die Rechtsverhältnisse verschieden.

**Metz,** 13. Februar. Heute früh wurden bei mehreren hiesigen, den wohlhabenderen Ständen angehörenden Einwohnern (Einheimischen) **Haussuchungen** vorgenommen, weil dieselben im Verdacht stehen sollen, sich des Landesverraths schuldig gemacht zu haben. (Fr. Z.)

### Oesterreich-Ungarn.

* **[Die Sprengung des „Deutschen Clubs"]** ist, wie gemeldet, bereits Thatsache geworden. Sie hat sich jedoch in einer Weise vollzogen, die immerhin eine den Umständen nach günstige genannt werden darf. Ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Wien meldet nämlich:

Der liberale Flügel des Clubs ist siegreich geblieben und hat seine Stellung im Club behauptet, während die Antisemiten zum Austritt gezwungen wurden. Dreiundzwanzig liberale Mitglieder des Clubs beschlossen nach dem Austritt der Antisemiten, die letzten Beschlüsse des Clubs umzustoßen und am ursprünglichen liberalen Programm festzuhalten, ferner ein inniges Einverständniß mit dem deutsch-österreichischen Club zu pflegen und den Antisemitismus zu perhorresziren. Knotz schloß sich wieder der liberalen Mehrheit des Clubs an. Vierzehn von den Ausgetretenen, unter Steinwenders Führung, beabsichtigen, unter der Bezeichnung „Deutschnationaler Club" eine eigene Verbindung zu begründen. Einige Antisemiten werden ihre Mandate niederlegen, andere wollen als „Wilde" bleiben.

**Pest,** 11. Febr. Sämmtliche **landsturmpflichtigen Abgeordneten** richteten ein Gesuch an den Honvedminister um Ernennung zu Landsturm-Offizieren. Der Minister errichtet für diese Abgeordneten einen besonderen Ausbildungs-Cursus, nach dessen Absolvirung die Ernennung erfolgen soll.

### Frankreich.

**Paris,** 12. Februar. Die Aufsehen erregende Schließung des Casinos in **Nizza** und des von demselben abhängigen französischen Theaters in Folge gewerbsmäßigen Spielens kam heute im Ministerath zur Sprache; es wurde eine Enquete angeordnet. — Die Nachricht, wonach **Unruhen in Corsica** ausgebrochen wären, deren Spitze sich gegen die Republick richten solle, gelten hier als übertrieben. (Berl. Tgbl.)

### England.

* **In Woolwich begannen dieser Tage Schießversuche** mit der neuen 111 Tonnen wiegenden Schiffskanone. Es ist das größte und mächtigste Geschütz, das je in England producirt worden ist. Die Kanone wiegt 111, die Laffette 95 Tonnen; sie hat somit ein Gesammtgewicht von über 200 Tonnen. Sie hat ein Kaliber von 16¼ Zoll und eine Gesammtlänge von 44 Fuß. Ein halbes Dutzend Artilleristen lud das Geschütz mit 600 Pfund Cacao-Pulver und einer kegelförmigen Granate im Gewicht von 1800 Pfund. Der Schuß wurde mittelst Elektricität abgefeuert und die Riesenkanone bestand denselben überaus gut. Die erzielte Geschwindigkeit war 1680 Fuß per Secunde. Später wurden zwei Schüsse mit Ladungen von 700 und 800 Pfund Pulver abgefeuert. Bei den weiteren Versuchen sollen drei Schüsse mit 800, 900 und 1000 Pfund Pulver abgefeuert werden. Die Wirkung des Feuers dieser Kanone wird eine furchtbare sein und man glaubt, daß ihr Geschoß bei einer Distanz von weniger als 1000 Meter ein Loch in einen 3 Fuß 4 Zoll dicken Panzer bohren dürfte.

### Belgien.

**Brüssel,** 11. Februar. Im Falle einer **Mobilisirung** der belgischen Armee soll der Graf v. Flandern Commandant des ersten Armeecorps werden und als Chef des Generalstabes den Generalmajor Bouyet zur Seite haben. General-Lieutenant Van der Smissen wird Commandant des zweiten Armeecorps, mit Oberst Bogaerts als Chef des Generalstabes, General-Lieutenant Nicaise Commandant der Festung Antwerpen und Baron Joly Commandant der mobilen Colonnen des befestigten Lagers. Die Depeschen des belgischen Gesandten in London, Baron Solvyns, lassen keinen Zweifel darüber, daß im Kriegsfalle zwischen Frankreich und Deutschland Belgien nur auf seine eigenen Kräfte zählen kann, um die Unverletzbarkeit seines neutralen Territoriums zu vertheidigen.

## Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

**Berlin, 14. Februar. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Versetzung des Ersten Staatsanwalts Müller in Danzig in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht II. Berlin.**

**— Der Bundesrath hielt heute um 2 Uhr die angekündigte Sitzung. Die Vermuthung, daß es sich dabei um Verhängung des Belagerungszustandes über Stettin gehandelt hat, dürfte sich bestätigen. (Auf der Tagesordnung steht ein nicht näher bezeichneter Antrag Preußens.)**

**— In der „Post" wird in einem aus Straßburg datirten Artikel den Elsaß-Lothringern gedroht, daß über die Reichslande der Kriegszustand (nicht etwa der kleine Belagerungszustand) verhängt werden würde, wenn sie nicht nach dem Willen der Regierung stimmen. In erster Linie würden dann alle unruhigen und zweifelhaften Elemente unschädlich gemacht werden, sei es durch umfangreiche Ausweisungen oder durch Internirungen oder directes Hinter-Schloß-und Riegel-setzen.**

**— Die „Nat.-Zeitung" schreibt: „Wie wir erfahren, wird eine kaiserliche Proclamation mit Bezug auf die bevorstehenden Reichstagswahlen nicht erfolgen."**

**— Fürst Bismarck erschien heute nicht im Herrenhause, und da auf der morgigen, vorläufig letzten Sitzung nur kleine Vorlagen stehen, welche ihm kaum eine Anknüpfung bieten, so dürfte die mehrfach gehegte anderweitige Vermuthung sich nicht bestätigen.**

**— [Sitzung des Herrenhauses.] Der Präsident beruft zu morgen Vormittags die Abtheilungen zur Wahl einer Commission, welcher eine eventuell zu erwartende Kirchenvorlage zugehen könnte, falls sie zu einer Zeit eingeht, zu welcher das Haus nicht versammelt ist. Es folgt die Berathung der Kreis- und Provinzial-Ordnung für die Rheinprovinz.**

**Referent Adams empfiehlt die Annahme der Vorlage.**

**Fürst zu Wied beklagt, daß man sich nicht mit der Reform der bestehenden Verhältnisse begnügt habe, statt eine vollständige Neuordnung herbeizuführen. Man sollte nicht so nivellirend vorgehen. Die Uebertragung der Interessenten-Gruppen aus den östlichen Provinzen passe für die Rheinlande nicht. Bedauerlicherweise würden den früheren Reichsunmittelbaren die ihnen durch Recesse gewährleisteten Privilegien genommen, so die Virilstimmen, die Bestellung eines höheren Verwaltungsbeamten und die Mitwirkung bei der Auswahl der Ortsvorsteher.**

**Bredt (Ober-Bürgermeister von Barmen) erkennt den Hauptvorzug der Neugestaltung in der Einführung der Interessentengruppen-Vertretung gegenüber der veralteten ständischen Vertretung. Erst durch diese Aenderung werde die gerechte Vertretung der acht größeren Städte in dem Provinziallandtage ermöglicht, denen bisher von achtzig Stimmen nur neun zustanden.**

**Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen.**

**In der Specialdiscussion will Oberbürgermeister Brüning (Osnabrück) das Recht, einen eigenen Stadtkreis zu bilden, schon den Städten von 30 000 Einwohnern zuerkennen, nicht erst von 40 000, wie die Vorlage.**

**Graf Brühl empfiehlt die Ablehnung dieses Antrages im Interesse des platten Landes.**

**Der Antrag Brüning wird mit 73 gegen 16 Stimmen verworfen.**

**Bei § 33 (Zusammensetzung des Kreistages) giebt Fürst Solms seinem Bedauern über die Beseitigung der Virilstimmen Ausdruck, verliest den Protest, auf den die Staatsregierung die Erklärung abgab, daß sie unbedingt an der Beseitigung der Virilstimmen festhalte, und beruft sich in ausführlicher Darlegung auf die Rechtsurkunden und die bei Verzicht der vormals reichsunmittelbaren Standesherren seitens der Monarchen gegebenen Zusicherungen.**

**§ 33 wird unverändert genehmigt, darauf auf den Antrag v. Kleist's-Retzow auch der Rest der Kreisordnung und Provinzialordnung ohne Debatte.**

**Berlin, 14. Februar. (Privat-Telegr.) Der Bundesrath hat heute dem Antrage Preußens, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Stettin, zugestimmt und ferner die Wiedervorlegung des Kaufbatter-Gesetzes an den Reichstag beschlossen.**

**— Domcapitular Moufang in Mainz schreibt an den „Rhein. Cour.": Von befreundeter Seite bin ich benachrichtigt, daß in Ihrer Zeitung sich über meine Stellung zum Septennat eine Bemerkung findet, welche übel gegen mich gedeutet werden könnte. Ich säume darum nicht, Sie zu ersuchen, folgende Erklärung alsbald in ihrem Blatte zu veröffentlichen: Sowohl im Jahre 1874, als auch im Jahre 1880 habe ich gegen das Septennat gestimmt in namentlicher Abstimmung, wie aus den stenographischen Berichten zu ersehen ist. Im Jahre 1887 habe ich sowohl als Mitglied in der Militärcommission, als auch im Reichstag selbst gleichfalls meine Stimme dagegen abgegeben. Dabei habe ich durch die Bewilligung der ganzen Regierungsforderung auf drei Jahre meine Vaterlandsliebe bekundet und zugleich meine gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und der Rechte des Reichstags, sowie meine pflichtmäßige Fürsorge für die Rechte und Interessen des Volkes bethätigt. Inzwischen hat mich nichts zu einer anderen Anschauung gebracht und in vollem Einverständniß mit meinen Wählern hoffe ich beim Zusammentritt des neuen Reichstages in Consequenz mit mir selbst und im Anschluß an eine noch größere Majorität das Votum vom 14. Januar d. J. wiederholen zu können.**

**Posen, 14. Februar. Heute starb hier der Geh. Justizrath Pilet im 72. Lebensjahre. Er war 1848 demokratisches Mitglied der preußischen Nationalversammlung, 1849 der aufgelösten zweiten Kammer und 1878—1880 Landtagsabgeordneter für Posen.**

**Straßburg, 14. Februar. Die „Landes-Zeitung" meldet: Auf Requisition des Oberreichs-Anwalts fanden hier Haussuchungen auch bei einem Mitglied des Comités für die Wahl Kablé's statt. Mit der Wahlbewegung hänge das Einschreiten durchaus nicht zusammen, sondern mit Verbindungen, welche die französische Patriotenliga im Reichslande hat und welche jüngst zur Kenntniß der Reichs-Anwaltschaft beim Reichsgerichte gelangt sind.**

**Wien, 14. Febr. Das katholische „Vaterland" bringt einen Leitartikel über die Behauptung der „Post", daß die Autorität des Papstes auch die weltlichen Angelegenheiten betreffe, und über die Citirung der Bonifazischen Bulle „unam sanctam". Das „Vaterland" nennt die Behauptungen der „Post" „Abgeschmacktheiten, welche entweder auf Bosheit oder auf ganz unerhörter Einfältigkeit beruhen."**

**Meran, 14. Febr. Fürst Lichnowsky, Großprior des Malteserritterordens Böhmens und Oesterreichs, ist Sonntag Abend gestorben. Er war der Bruder des im September 1848 mit General v. Auerswald in Frankfurt a. M. ermordeten Fürsten Felix v. Lichnowsky.**

**Paris, 14. Febr. Die französische Regierung hat, wie bereits gemeldet, von der griechischen die Ermächtigung erlangt, in Delphi Ausgrabungen vorzunehmen und zwar unter gleichen Bedingungen, wie die deutschen Ausgrabungen in Olympia erfolgten. Dies wird vom „Temps" als erfreuliches Ereigniß für alle Künstler und Archäologen bezeichnet.**

**London, 14. Febr. Reuters Bureau meldet aus Zanzibar von heute: Der portugiesische Gouverneur von Mozambique hat die Ueberlassung des Landstriches beansprucht, welcher durch das jüngste Abkommen in Betreff Zanzibars dem Sultan zuerkannt ist. Der Sultan antwortete, er müsse diese Forderung den befreundeten Mächten unterbreiten. Der portugiesische Consul zog darauf seine Flagge ein und brach die diplomatischen Beziehungen ab. Einige portugiesische Kriegsschiffe gingen nach Tungi ab.**

## Danzig, 15. Februar.

* **[Freisinnige Wählerversammlung.]** Gestern Abend fand in dem Saale des Schützenhauses, welcher bis zum letzten Platz gefüllt war, eine Versammlung der hiesigen freisinnigen Partei statt. Dieselbe wurde von Herrn A. Klein mit einer Ansprache eröffnet, die in einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser gipfelte. Hierauf nahm der Candidat der freisinnigen Partei, Herr Schrader, das Wort zu einem etwa einstündigen lichtvollen Vortrage, in welchem er, oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, die gegenwärtige Situation und die Ziele, um die es sich bei der jetzigen Wahl handelt, beleuchtete. Sodann kennzeichnete unser Landtagsabgeordnete Herr Steffens, der soeben von Berlin eingetroffen war, in treffenden Worten die Gegnerschaft der Freisinnigen in Danzig und die von der Regierung verfolgten Steuerpläne, worauf nach einem von Herrn Simson auf Herrn Schrader ausgebrachtem Hoch die Versammlung kurz nach ½10 Uhr von dem Vorsitzenden geschlossen wurde. Einen ausführlichen Bericht werden wir heute Abend folgen lassen.

ph. **Dirschau,** 14. Februar. Heute fand die Wahl eines Pfarrers für die hiesige evangelische Gemeinde statt. Von ca. 1700 stimmfähigen Personen waren 262 zur Wahl erschienen, und mit überwiegender Majorität wurde Herr Pfarrer Stollenz-Marienburg gewählt. — Von einer **Wahlbewegung** ist hierorts und im ganzen Wahlkreise Pr. Stargard-Berent, wie sonst immer, wenig zu bemerken; anders im Kreise Marienburg. Das liberale Wahlcomité ladet zu einer am Dienstag, den 15. d. Mts., in **Kunzendorf** stattfindenden Wählerversammlung ein, während der Vorstand des conservativen Vereins im Laufe der nächsten Woche 7 allgemeine Wähler-Versammlungen abhalten wird.

**Strasburg,** 13. Februar. Nun kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Strasburg am 1. April wirklich eine **Garnison** erhält. Nach einem Schreiben nämlich, das die Intendantur des ersten Armee-Corps in Königsberg an den hiesigen Magistrat gerichtet hat, soll in nächster Zeit mit den allernothwendigsten Bauten angefangen werden. Es stehen freilich bis jetzt, sagt das Schreiben, noch keine Geldmittel zur Verfügung, indeß müssen alle Arrangements so weit getroffen werden, daß ohne Verzug zur Ausführung derselben übergegangen werden kann, sobald die Gelder dazu bewilligt und angewiesen sind. Der Baumeister Michalowski von hier, der sich schon bei der Anwesenheit des Oberst v. Bartenwerffer im Dezember vorigen Jahres verpflichtet hat, auf seinem in der Ringstraße gelegenen Hofe die Menage-Anstalt zu errichten, ist daher denn auch aufgefordert worden, die von ihm genau formulirten Bedingungen und Anschläge für dieselbe möglichst bald der Garnison-Verwaltung in Soldau einzureichen. Es wird außerdem mitgetheilt, daß A. Senking in Hildesheim die Kochherde für die Anstalt liefern und bis zum 20. März schon gebrauchsfähig aufstellen lassen werde, und daß endlich dem Baumeister Gröbe aus Soldau der Auftrag gegeben worden sei, die provisorischen Schießstände für das Bataillon in dem Karbowoer Walde an der dazu in Aussicht genommenen Stelle anzulegen. Herr Krieger in Karbowo will nämlich wohl miethweise dem Bataillon diese Stände überlassen, jedoch unter keinen Umständen sie verkaufen. — Heute läßt der Magistrat in der Stadt Nachfragen nach Wohnungen für Offiziere anstellen. Der Oberst und Regiments-Commandeur Floßmann aus Graudenz hat demselben ein Schreiben übersandt, in welchem er bittet, ihm eine Nachweisung von disponibeln für Offiziere geeigneten Wohnungen in unserer Stadt zugehen zu lassen. Für verheirathete Offiziere stehen zur Zeit äußerst wenige Wohnungen leer, denn Ueberfluß an guten resp. ausreichenden ist hier noch nie vorhanden gewesen und in kleinen Städten auch kaum zu erwarten.

---

den Trümmern der städtischen Einrichtung war das Brauchbare ausgelesen, ausgebessert und herausgeschafft, daß die Wohnräume traulich anmutheten.

Hier wirthschaftete Frau Anna, rühriger denn je, und hielt ihre Kleinen an zu guter Sitte und Klein-Kathrin auch schon zur Thätigkeit. Nur spielen und beten konnte sie nicht mit ihnen, ihre Seele war krank; alle Freudigkeit und Frömmigkeit war darin erstorben, nur die Sorge um die Kinder hielt sie aufrecht, und tief im Innersten des Herzens eine Gluth des Hasses und der Rache, vor der sie erschauerte, wenn sie sich ihrer bewußt wurde.

— — — — — — — — — — — —

Düster zog der Weihnachtsabend herauf. Greta schürte das Feuer im Kamin, daß die Funken prasselnd herumsprühten, Dörte stellte große Zinnschüsseln mit selbstgebackenen Honigkuchen, mit Aepfeln und Nüssen auf den Eichentisch inmitten der Halle. Klein-Kathrin hob sich mit den dicken Händchen an seinem Rande in die Höhe, um zu erspähen, was sie machten. Die alte Ursula ließ unter eintönigem Gesang das Schwesterchen auf den Knien tanzen, während ihr Thränen die Wangen herabrieselten.

„Kommt das Christkindchen bald?" fragte Klein-Kathrin.

„Horch!" sagte Greta. „Ich höre schon die Englein, die es bringen, mit den Flügeln schlagen."

Das Kind lauschte. „Es rauscht, wie der Wind", sagte es von heiligem Schauer durchrieselt.

Mit Kerzen in den Händen traten der Pächter, sein Weib, seine Kinder, Knecht und Magd ein. Auf Dörte's Geheiß ging Greta die Herrin herbeirufen.

Als Frau Groß die Schwelle der Halle betrat, lief ihr Klein-Kathrin entgegen und klammerte sich, in kindlicher Weise schwatzend, an ihr Kleid. Sie hob das Kind auf und drückte es an sich.

„Josef, Maria! die Madonna!" murmelte die Pächterin.

Aber die Kleine zappelte mit Armen und Beinen, um wieder loszukommen von der Umarmung, niederzuknien und die Hände zu falten, wie sie die Großen es thun sah.

Andächtig sang das Gesinde das Weihnachtsvigilium. Anna war aufrecht stehen geblieben. Ihr war, als hatte sie keinen Antheil mehr am Leben, keine Gemeinschaft mehr mit den Lebenden. Da tönte das Jauchzen ihres jüngsten Töchterchens in ihr Ohr und löste den Krampf ihrer Seele. Ihre Kinder! Ihre unschuldigen Kinder! Wie war sie mit ihnen arm geworden an köstlichem Besitz! Vaterlos, rechtlos, heimathlos!

Sie wenigstens mußte leben und wirken für die Waisen; sie rächen an den Verräthern, die sie heimtückisch um alles, sie selbst um alles Glück und allen Frieden beraubt. Rächen! Wie Kohlen unter der Asche glühte unter dem Bewußtsein ihrer Ohnmacht der Haß.

Draußen schlugen die Hunde an und von der Pforte tönte Einlaß begehrendes Pochen.

Der Pächter riß einen brennenden Kiehnspan aus dem Kamin und ging hinaus.

Nach wenigen Augenblicken erschallten leichte Schritte.

„Susanna!" rief Frau Groß und stürzte sich in die Arme der eintretenden Freundin.

Langsamer folgte Brohm mit dem Pächter.

„Zur Abendzeit bei Sturm und Regen, und zu Fuß! Herr Du meine Güte!" schrie Ursula erschrocken.

„Wir kamen zu Schlitten und in sicherer Begleitung, doch ließen wir eines, wie das andere in Herrn Westfal's Hof", antwortete Susanna.

„Kehrte Anders Guttmann heim?" fragte Anna. Susanna beugte sich tief über die Kinder zur Begrüßung, herzte und küßte sie, indeß Scurdo Brohm erwiderte, daß an des Freundes Heimkehr nicht zu denken sei, weil er in Norwegen den Heringseinkauf für das Haus zu machen sich verpflichtet habe, und später nach London müsse, Johann Westfal's Geschäfte abzuwickeln im Stahlhofe.

Susanna seufzte tief auf; doch als des Vaters Blick sie traf, ließ sie eifrig zur Lust der Kinder die Puppe tanzen, die sie für Klein-Kathrin von bunten Zeugstückchen gemacht und mitgebracht hatte.

„Doch, Herrin, schickt das Gesinde hinaus. Ich bringe eine Botschaft, die keine fremden Zeugen duldet", setzte er unruhig hinzu.

Frau Anna flüsterte zu Dörte, die ihr den Krug mit heißem gewürzten Bier zum Willkommstrunk für die Gäste darreichte, und Groß und Klein verließ, nachdem sie der Hausfrau die Hand geküßt, mit den ihnen von Dörte zugetheilten Spenden an Gebäck, Aepfeln und Nüssen die Halle.

(Forts. folgt.)

Uebrigens steht ja bestimmt zu hoffen, daß ein in dieser Beziehung hervortretender Mangel schon in nächster Zeit beseitigt werden wird. Wohnungen werden in Menge geschaffen werden, wenn nur Aussicht vorhanden ist, daß sie auch vermiethet werden können. Endlich theilt das angeführte Schreiben des Herrn Oberst auch noch mit, daß für Strasburg das 4. neu zu formirende Bataillon des 3. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14 bestimmt ist.

* **Lauenburg**, 13. Februar. Die Thatsache, daß die Freisinnigen auch im hiesigen Wahlkreise einen eigenen Candidaten für die Reichstags-Wahl aufgestellt haben, scheint die Conservativen naiver Weise sehr überrascht zu haben. Das hiesige Kreis- und Lokalblatt meldet diese Thatsache seinen Lesern mit bittersaurer Miene wie folgt: „Die Herren Liberalen des diesseitigen Wahlkreises haben es auch diesmal wieder nicht über das Herz bringen können, von der Aufstellung eines Zähl-Candidaten abzustehen. (Wirklich nicht, wie schade!) In einer am Montag zu Stolp abgehaltenen Versammlung des liberalen Wahlvereins soll der Vorschlag des Vorstandes, als Candidaten für den Wahlkreis Stolp-Lauenburg den freisinnigen Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin aufzustellen, unter allseitiger Zustimmung angenommen sein. Dieses Vorgehen der Liberalen unseres Wahlkreises ist um so weniger glaublich, als Herr v. Forckenbeck ein ausgesprochener **Gegner der Regierung (!)** und speciell der Militärvorlage ist und öffentlich gesagt hat: „Wenn der Reichstag auch zwölfmal aufgelöst würde, ich stimme doch gegen das **Septennat**." Wir haben geglaubt, die Liberalen unseres Wahlkreises würden dieses Mal von der **Aufstellung eines eigenen Candidaten absehen**" u. s. w. O wie schade, daß diese kindlich reine Seele in ihren Erwartungen so bitter getäuscht wird!

## Literarisches.

● In der **Repetirgewehrfrage** haben wir die Franzosen überflügelt, es verlohnt sich daher wohl die Militär-Schießschule, die Erfinderin unseres neuen Gewehrs, kennen zu lernen. Die beste Gelegenheit hierzu bietet Heft 21 des im Verlage von W. Spemann in Berlin und Stuttgart im Erscheinen begriffenen militärischen Prachtwerks „Unser Volk in Waffen", welches mit dem Kapitel „Die Militärschießschulen" beginnt und in klarer Weise einen Einblick in die Organisation derselben gewährt. Zahlreiche farbige Illustrationen erläutern den Text.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Heldentenor]** „allerersten Ranges" ist angeblich wieder entdeckt und zwar in einem Küfer in Karlsruhe. Herr Minner — so heißt dieser Allererste — ist denn auch frisch vom Faß dort für die Hofbühne engagirt worden, damit er nicht durch irgend einen Theateragenten gecapert wird, und soll nun seine weitere Ausbildung durch Professor Scharfe erhalten.

* **[Dem Skalatheater in Mailand]** hat die erste Aufführung von Verdis „**Othello**" eine Einnahme von 67 000 Frcs. gebracht. Die zweite Vorstellung hat noch nicht stattgefunden, weil Tamageo erkrankt ist.

* **[Von einem vierzehnjährigen Vatermörder]** berichtet man der „W. A. Z." aus Florenz: „Camillo Arlenghi, ein Taugenichts von vierzehn Jahren, der tagtäglich von seinem Vater Vorwürfe über seinen Unfleiß hören und auch manchmal eine empfindliche Strafe erleiden mußte, beschloß, um ferneren häuslichen Züchtigungen zu entgehen, seinen Vater zu ermorden. An einem der letzten Abende trat nun der Bursche, eine Axt in der Hand hinter dem Rücken haltend, an das Bett seines schlafenden Vaters, rüttelte ihn auf und sagte: „Erinnerst Du Dich, daß ich versprach, Du würdest niemals mehr in die Lage kommen, mich zu züchtigen? Sieh', die Arlenghi halten immer Wort!" und darauf spaltete er dem Vater mit einem raschen Axthiebe das Haupt. Hierauf wusch er sich die Hände und legte sich zu Bett. In der Frühe, durch das Hilfegeschrei des Dienstboten, der außer sich ins Zimmer stürzte, geweckt, sagte er: „Wenn sie den Mörder suchen, sage ihnen, hier bin ich." Festgenommen und über den Grund seiner Missethat befragt, gab er achselzuckend zur Antwort: „Was wollt Ihr? Ich war es müde, länger wie ein Schulknabe behandelt zu werden!" und erzählte dann die grauenhaften Einzelheiten seiner unerhörten That."

* **[Mrs. Henry Wood †]** Aus London, 11. ds, wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Durch den Tod der Mrs. H. Wood verliert die englische Literatur eine ihrer populärsten und fruchtbarsten Romanschriftstellerinnen. Miß Price war 1820 in Worcester geboren, fing aber erst 1860 ernstlich an, sich der Literatur zu widmen, als sie sich um einen von der schottischen Temperenzgesellschaft ausgesetzten Preis von 100 Lstr. bewarb, den der Verfasser der ersten Novellen auf dem Gebiete der Temperenzsache erhalten sollte. Sie erhielt diese Summe für „Danesbury-House". Schon vorher hatte sie in Bentley's Monatsschrift kleinere literarische Versuche veröffentlicht und Richard Bentley war auch ihr Verleger, als sie „East Lynne", denjenigen Roman, der ihren Ruhm begründete, geschrieben hatte. Dieses Buch ist in alle europäischen und einige orientalischen Sprachen übersetzt worden und das 141. Tausend ist zur Stunde zum Verkauf ausgestellt. Außerdem ist dieser Roman in drei verschiedenen Bearbeitungen für die Bühne verwendet worden und wird noch jetzt in mehreren Theatern in England, Amerika und den Colonien gespielt. Zu ihren besten Romanen, etwa 30 an der Zahl, gehören „Johnny Ludlow", „The Chauwings", „Lord Oakburn's Daughter", „Oswald Cray", „Pomeroy Abbey" u. a. m. Ihre Popularität ist am größten in Australien, wo ihre Bücher denen des Charles Dickens den Rang streitig machen. In Amerika wurden mehrere ihrer Bücher ohne ihren Namen oder unter falschem Titel veröffentlicht. Die von ihr redigirte Monatsschrift „Argosy" enthält den Anfang eines neuen Romans von ihrer Feder, „Lady Gray", der vollendet in den Händen der Verleger ist. Nachdem sie mehrere Jahre auf dem Continent zugebracht hatte, kehrte sie nach dem Tod ihres Gatten nach London zurück und wohnte in St. Johns Wood.

* **[Allgemeiner Dragonertag.]** Der Verein ehemaliger I. Garde-Dragoner in Berlin erläßt an alle Kameraden, welche bei genanntem Regimente ihrer Militärpflicht Genüge geleistet haben, eine Einladung zu einen „Allgemeinen Dragonertag" in Berlin. Die Versammlung, welche den Zweck hat, die Kameradschaft unter den ehemaligen Angehörigen des Regiments in größerem Maßstabe und inniger, als es bisher dem genannten Verein möglich war, zu pflegen und zu fördern, findet am 23. Febr. cr. im großen Saale der Berliner Bockbrauerei am Tempelhoferberg statt und beginnt Abends 8 Uhr. Viele früheren und fast alle gegenwärtigen Offiziere des rühmlichst bekannten Regiments haben ihre Theilnahme an diesem „Dragonertage" bereits in Aussicht gestellt und dürfte sich derselbe auch aus den Kreisen aller übrigen Regimentskameraden einer recht zahlreichen Betheiligung erfreuen. Vorherige Anmeldungen sind zu richten an den Vorsitzenden des Vereins, den Kameraden Aderhold, Großbeerenstraße 21, Berlin.

* **[Die Pariser Gesellschaft]** heckt immer ärgere Tollheiten aus. Vor einiger Zeit wurden in gewissen hohen Kreisen folgende gedruckte Einladungen abgegeben: „Die Hunde der Frau Gräfin H. geben sich die Ehre, die Hunde der Frau Herzogin N. einzuladen, sie morgen Vormittag zu einem Frühstück mit Ihrer Gegenwart zu erfreuen." Der Scherz fand Anklang, die Matinée war sehr besucht, man speiste vorzüglich, trank aber nur Milch und Wasser. Ohne einiges Knurren gings während des Frühstücks freilich nicht ab, sonst aber betrugen sich die Herren Hunde sehr anständig, verkehrten auf's liebenswürdigste miteinander, ohne sich gegenseitig zu verhetzen, zu verklatschen und schlecht zu machen, was zur Nachahmung empfohlen wird.

* **[Der Vulkan Manna-Loa]** auf den Sandwichs-Inseln gerieth am 15. Januar wiederum in Thätigkeit. Der Ausbruch war von heftigen Erdstößen begleitet. Ein Brief vom 19. Januar meldet: „Seit 36 Stunden haben wir eine Erderschütterung. Die Lava fließt den südlichen Abhang hinunter in die See und wenn sie ihre Richtung nicht ändert, wird sie nicht viel Schaden anrichten."

**Dresden**, 11. Febr. Commerzienrath **Kaps**, der bekannte Piano-Fabrikant, ist heute gestorben.

**Wiesbaden**, 11. Februar. **[Puschkin-Feier.]** Zum Andenken an den vor 50 Jahren im Zweikampfe gefallenen russischen Dichter Puschkin hat gestern in der hiesigen russischen Kapelle ein Trauergottesdienst stattgefunden, dem neben den hervorragendsten Vertretern der hiesigen russischen Colonie auch die jüngste Tochter des Poeten, die an den Prinzen Nicolaus von Nassau morganatisch vermählte Gräfin Merenberg, mit Familie beiwohnte. Die Trauerrede hielt der Probst v. Tatschlalow; dieselbe gedachte des dichterischen Wirkens Puschkins und wies auch auf die Verdienste des deutschen Uebersetzers desselben, des gleichfalls der Feier beiwohnenden Professors v. Bodenstedt, hin. Den musikalischen Theil der Feier, die wohl in Deutschland einzig in ihrer Art stehen dürfte, hatte der russische Kirchenchor übernommen.

**Prag**, 12. Febr. **[Duell.]** Nach einer Mittheilung der „Politik" fand in den letzten Tagen im Sternthiergarten bei Prag ein Pistolenduell zwischen einem der antisemitischen Partei in Wien angehörigen Publicisten und dem Redacteur eines dem Deutschen Club dienstbaren Blattes Nordböhmens statt. Der Letztere sei erheblich verwundet worden. Anlaß zum Duell gab die schroffe Zurückweisung einiger antisemitischer Artikel seitens des Provinzredacteurs.

**Newyork**, 12. Februar. Aus den westlichen Staaten werden **heftige Stürme** und bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Ueber Ost-Ohio wüthete ein Wirbelsturm, welcher große Verheerungen anrichtete. In Louisville, Ohio, wurden mehrere Häuser und Kirchen zerstört und sollen auch mehrere Menschenleben verloren gegangen sein.

## Zuschriften an die Redaction.

**Danzig**, 14. Februar. Hierdurch erlaube ich mir im Interesse vieler reeller Detailgeschäfte unseres Ortes die Redaction um Abdruck des nachstehenden Artikels aus Nr. 90 der „National-Zeitung" vom 12. d. M. zu ersuchen, da derselbe einen auch hier vielfach gefühlten Uebelstand zur Sprache bringt, dessen Heilung durch das Publikum selbst höchst wünschenswerth ist. Der Artikel lautet:

„Der Schwindel, welcher mit der Bezeichnung „**Ausverkauf aus Concursen**" getrieben wird, ist nicht neu, er sieht auf ein respectables Alter zurück; aber seit langer Zeit hat er nicht so gewuchert, wie jetzt. Der Vorgang ist oft geschildert worden, er kann in wenigen Zügen noch einmal angedeutet werden. Ein unternehmender und mit weitem Gewissen gesegneter „Kaufmann" miethet einen wegen Concurses des bisherigen Inhabers geschlossenen Laden und übernimmt thatsächlich einen Theil oder vielleicht auch den ganzen Bestand des Waarenlagers. In der ersten Zeit beglaubigt ihm die amtliche Bekanntmachung in Form eines gerichtlichen Anschlages an der Ladenthür, daß in der That hier ein Concurs stattgefunden, er trägt die Nachricht mit Hilfe der bekannten großen rothen Zettel noch weiter ins Publikum. Würde nun der Ausverkauf schließen, sobald die Waarenbestände aus dem Concurse erschöpft sind, so wäre die Sache in voller Ordnung. Nun aber beginnt der Schwindel. Das leer gewordene Lager wird ergänzt; so viel verkauft wird, so viel kommt hinzu, alte Ladenhüter, minderwerthige Artikel, Schund, der sonst nicht loszuwerden ist. Gestützt auf die so vielen Frauen eigene Neigung, „billig" zu kaufen, und auf ihre Leichtgläubigkeit werden diese Schundsachen dann zu erhöhten Preisen losgeschlagen. Mit Vorliebe sucht das Industrieritterthum, welches das Publikum in dieser Weise ausbeutet, Hauptstraßenzüge auf; die Friedrichstraße ist besonders begehrt, weil sie eine Hauptverkehrsader ist. Nicht allein der Einzelne, der den Schlauen auf den Leim geht, wird in dieser Weise geschädigt, sondern auch der reelle Kaufmann, der mit solchen Schlichen nicht concurriren kann. Es läßt sich gegen den Unfug vermuthlich schwer einschreiten, sonst wäre es wohl schon geschehen. **Das sicherste Mittel wäre allerdings, wenn das Publikum und vor Allem die Damen den verdächtigen „Concurs-Ausverkäufen", bei denen sie meist „theuer und schlecht" davonkommen, aus dem Wege gingen.**"

## Briefkasten der Redaction.

„Einsender" in Pelplin: Mittheilungen, die uns ohne Namensnennung des Einsenders zugehen, können wir nicht berücksichtigen. An diesem Prinzip muß jede anständige Zeitungs-Redaction festhalten.

## Standesamt.

### Vom 14. Februar.

Geburten: Arbtr. Albert Elward, S. — Schuhmachergel. Ferdinand Dekepper, S. — Arb. Johann Runde, T. — Schlossergel. Albert Kiewitsch, T. — Friseur Richard Lemke, T. — Arb. August Archimowitz, T. — Arb. Anton Fligge, T. — Tischlergel. Gottlieb Harbarth, S. — Maschinenschlosser Albert Scheel, S. — Schlossergel. George Schiller, S. — Seefahrer Carl Richard Will, T. — Arb. Friedrich Sobolewski, S. — Böttchergel. Michael Schulz, S. — Schlossergel. Franz Lerbs, T. — Commis Conrad Armanski, S. — Schiffszimmergel. Martin Erdmann, T. — Kaufmann Valentin Potrykus, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Musiker Johann Wenz in Berlin und Leopoldine Marie Thiel daselbst. — Böttchergeselle Julius Juska und Marie Lipinski. — Steindrucker Friedrich Hermann Max Röhmuß in Berlin und Auguste Johanna Wilhelmine Fiedler daselbst. — Schuhmacher Christof Sakowski in Heering und Wirthswittwe Wilhelmine Fomserra, geb. Biella, in Rohmahnen. — Schriftsetzer Aloysius Edwin Theodor Hensel in Thorn und Julie Krzyzik daselbst. — Bierbrauereibesitzer Richard Henze in Keddach und Luise Küchle daselbst.

Heirathen: Königl. Baggermeister Reinh. Eduard Drabrandt und Johanna Friederike Amalie Aspolm. — Commis Stanislaus Victor Pieper und Franziska Magdalena Martschinski. — Commis Franz Otto Backoff und Martha Angelika Wirweitzki. — Schuhmachergel. Carl Julius Theodor Kilikowski und Justine Helene Schulz. — Schmiedegel. Christian Heinrich Zellner und Anna Theresia Schmidt.

Todesfälle: Frau Hedwig Johanna Erdmann, geb. v. Happe, 27 J. — T. d. Arb. August Zamlecki, 3 Tg. — S. d. Besitzers Eugen Schmidt, 5 J. — Arb. Karl Wilhelm Jagusch, 37 J. — Wwe. Amalie Fröhlich, geb. Beyersdorff, 81 J. — S. d. Schlossergel. Adolf Kozakowski, 2 J. — Frau Emilie Marie Auguste Hedwig Liebe, geb. Nötzel, 22 J. — T. d. Tischlergel. Franz Liebe 4 Tg. — T. d. Butterhändl. Richard Migge, 3 M. — Frau Malwine Franziska Dekepper, geb. Klawsinski, 41 J. — S. d. Schmiedegel. Adalbert Landenberger, 6 M. — Frau Emma Bielfeldt, geb. Marx, 54 J. — Wwe. Ida Charlotte Mayer, geb. Falk, 74 J. — Frau Laura Faust, geb. Kreft, 44 J. — S. d. Kahnschiffers Carl Grätz, 6 J. — Arb. Valentin Ribinski, 66 J. — S. d. Restaurateurs Hugo Krogoll, 18 Tg. — Lehrling Richard Albert Sommerfeld, 16 J. — Schüler Carl Ernst Diesend, 14 J. — Hospitalitin Henriette Wilhelmine Krebs, 78 J. — Grenadier Gottfried Döring, 24 J. — Unehel.: 1 S., 3 T.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Frankfurt a. M.**, 14. Febr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 213⅜. Franzosen 189. Lombarden 69¾. Ungar. 4 % Goldrente 76,30. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: still.

**Wien**, 14. Februar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 271,00. Franzosen 237,25. Lombarden 89,00. Galizier 197,00. 4 % Ungar. Goldrente 96,00. — Tendenz: still.

**Paris**, 14. Februar. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 81,35. 3 % Rente 77,25. 4 % Ungar. Goldrente 76⅞. Franzosen 470,00. Lombarden 192,50. Türken 13,10. Aegypter 359. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,70. Weißer Zucker per Februar 32,20, per März 32,50, per März-Juni 33,00. Tendenz: ruhig.

**London**, 14. Februar. (Schlußcourse.) Consols 100⅞. 4 % preuß. Consols 102⅛. 5 % Russen de 1871 93. 5 % Russen de 1873 95⅜. Türken —. 4 % Ungar. Goldrente —. Aegypter 70¾. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12½. Rübenrohzucker 10¾. Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 14. Februar. Feiertag.

## Rohzucker.

Danzig, 14. Februar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: flau, Preise nachgebend. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,20—19,25 M incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

## Danziger Viehhof (Altschottland).

### Montag, 14. Februar.

Aufgetrieben waren: 23 Rinder (nach der Hand verkauft), 54 Hammel (nach der Hand verkauft), 118 Landschweine 31—37 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt. Markt mit allem geräumt.

## Butter und Käse.

**Berlin**, 14. Februar. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) **Butter.** Das vorwöchentliche Geschäft nahm einen ruhigen Verlauf. Etwas besserer Nachfrage begegnete nur wirklich feine reinschmeckende Waare, die nicht im Uebermaß an den Markt kommt. Jede mindergute oder gar fehlerhafte Qualität war schwer oder garnicht zu placiren und sammeln sich hiervon bereits größere Bestände an. Landbutter trotz mäßiger Zufuhren noch immer vernachlässigt. Wir notiren alles per 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 90—100 M, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 80—90 M, feine 90—100 M, vereinzelt 105 M, abweichende 70—80 M. Landbutter: pommersche 70—75 M, Hofbutter 75—80 M, Netzbrücher 70—75 M, ost- und westpreußische 65—70 M, schlesische 70—75 M, feine 75—80 M, Elbinger 70—75 M, Tilsiter 70—75 M, bairische 65—68 M, Gebirgsbutter 70—75 M, ostfriesische 75—80 M, thüringer 75—80 M, hessische 75 bis 80 M, ungarische, galizische und mährische 65—68—72 M.

**Berlin**, 12. Febr. (Originalbericht von Carl Mahlo.) **Käse.** Besser machte sich das Geschäft in prima Holländer und Schweizer. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M, secunda und imitirter 45—60 M, echter Holländer 60—70 M, rheinischer je nach Qualität 55—65 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—40 M, □-Backsteinkäse 15—22 M für 50 Kilo franco Berlin.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 14. Februar. Wind: NO.
Im Ankommen: Bark „Ottilie".

## Fremde.

**Hotel Englisches Haus.** Frl. Fischer a. Mittel-Golmkau. Steffens a. Mittel-Golmkau, Rittergutsbesitzer. Burckert und Marx a. Berlin, Lilienthal a. Görlitz, Adler a. Bremen, White a. Hull, Hansen und Linsse a. Hamburg, Kaufleute. Zembsch a. Soldau, Oberst-Lieutenant.

**Hotel du Nord.** Kiehnle a. Pforzheim, Breitscheid a. Köln, Hölle und Foltz a. Frankfurt a. M., Heese a. Stettin, Lippold, Zacharias, Cohn und Meyer a. Berlin, Ladscheck a. Memel, Kohn a. Aachen, Kirchhoff a. Wien, Lemke a. Königsberg, Cordes a. Bielefeld, Wellner a. Plauen, Dybgen a. Hamburg, Phildins a. Bingen, Eckhardt a. Hanau, Hesse a. Hannover, Kaufleute. Premierlieutenant du Bois nebst Gemahlin a. Bukoczin, Rittergutsbesitzer. Dirschauer a. Kriefkohl, Rentier. Koch a. Königsberg, Gutsbesitzer.

**Hotel de St. Petersburg.** Heyse, Löwenberg, Heckel und Kylinski a. Berlin, Müller a. Hamburg, Faust a. Osterode, Kaufleute. Pohl a. Krauken, Gutsbesitzer. Frau Groppler a. Königsberg.

**Walter's Hotel.** v. d. Mülbe, Generalmajor u. Commandant von Danzig. Oberstlieutenant Weber nebst Familie a. Danzig, Festungs-Inspecteur. Major Kuntze nebst Familie a. Gr. Bölkau, Frhr. v. Hammerstein a. Parschau, v. Puttkamer a. Bartin i. Pomm., Bölcke a. Wertheim, Rittergutsbesitzer. Wannow nebst Gemahlin a. Güttland, Dirlam nebst Gemahlin a. Czekonowo, Gutsbesitzer. Frau Oberförster Göldel nebst Familie a. Zoppot. Alberti a. Orcsszewo, Director. Greborewski a. Orcsszewo, Chemiker. Scheibert und Tützscher a. Stettin, Götting, Kampmann und Windsch a. Leipzig, Neumann a. Königsberg, Kärker a. Hamburg, Ruß, Siuchninsky und Fölsing a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel de Berlin.** Schrader a. Berlin, Reichstagsabgeordneter. Landsberger a. Posen, Rechtsanwalt. Küster a. Riesenburg, Hotelier. Brendel a. Berent, Baumeister. Schmidt a. Hamburg, Lampert a. Riesenburg, Kliewer a. Thorn, Schmidt a. Oeynhausen, Fittichharder, Kretzschmar, Lemberg, Samuel, Drayer und Schumacher a. Berlin, Hollmann a. Apolda, Gußmann a. Oedenburg, Homeyer a. Brandenburg, Walz a. Eßlingen, Mühler a. Mülhausen, Mähler a. Köln a. Rh., Knigge a. Cannstadt, Steiniger a. Greiz, Schneider a. Stuttgart, Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Heiroth und Weber a. Leipzig, Mettler a. Bremen, Schwerke und Cohn a. Berlin, Lachner a. Warschau, Brückner a. Hannover, Römer a. Aschersleben, Kaufleute. v. Salmitz a. Breslau, stud. Cockum a. Malmoe, Fabrikbesitzer.

**Hotel drei Mohren.** Justinius, Klarbaum, Collina, Huber und Manasse a. Berlin, Herrmann a. Frankfurt a. M., Hahn a. Ochtrup, Rohwerder a. Salzwedel, Mastbaum a. Neufahrwasser, v. Winterfeld a. Hamburg, Kaufleute. Siefer a. Neustadt, Bauinspector.

**Hotel Preußischer Hof.** Hiehle a. Ortelsburg, Gensdarm. Schlaß a. Weißfließ. Spicker, A. Cohn, S. Cohn, Paradies und Bernhardt a. Berlin, Landeck a. Königsberg, Kühn a. Landsberg, Kaufleute. Iser a. Böhmen, Fabrikant.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

**Rohseidene Bastkleider** (ganz Seide) **Mk. 16,80 Pf.** per Stoff zur compl. Robe, sowie Mk. 22,80, 28, 34, 42, 47,50 nadelfertig. **Seiden-Etamine u. seid. Grenadines**, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1,55 per Meter** bis Mk. 14,80 (in 12 verschied. Qualitäten) versendet robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 ₰ Porto.

**Sie wollen kein Universal-** sondern ein schlichtes Hausmittel sein, welches bei Verstopfung mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Schwindelanfällen etc. sich bewährt hat. Jeder, welcher mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen einen Versuch gemacht hat, wird kein anderes Abführmittel mehr anwenden. Erhältlich à Schachtel 1 M in den Apotheken.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Strohdeich, am Nehrungschen Wege, Blatt 6 auf den Namen der Eigenthümer **Carl Ludwig** und **Albertine Veronica** geb. **Husen-Taube**'schen Eheleute eingetragene, am Nehrunger Wege Nr. 3/4 belegene Grundstück

**am 18. März 1887,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,30,10 Hektar und ist mit 1907 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1384

**am 19. März 1887,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 17. Januar 1887.

**Königl. Amtsgericht XI.**

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, an der Radaune Blatt 16, auf den Namen des Kaufmanns **Friedrich Heine** eingetragene, zu Danzig, Karpfenseigen Nr. 6 und Rittergasse Nr. 27 belegene Grundstück

**am 2. April 1887,**
**Vormittags 10½ Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0315 Hektar und ist mit 5070 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII (Zimmer Nr. 43) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 4. April 1887,**
**Mittags 12 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (1386

Danzig, den 16. Januar 1887.

**Königl. Amtsgericht XI.**

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig Drehergasse Blatt 2 und Blatt 22, auf den Namen des Pumpenbohrer **Johann Carl Narcissus Pedersen** hierselbst eingetragenen, zu Danzig, Drehergasse Nr. 9 und Nr. 8 belegenen Gebäude-Grundstücke

**am 18. April 1887,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück Danzig, Drehergasse Blatt 2 hat eine Fläche von 0,0075 Hectar und ist mit 706 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Danzig, Drehergasse Blatt 22 hat eine Fläche von 0,0072 Hectar und ist mit 806 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. (2666

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 19. April 1887,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 4. Februar 1887.

**Königl. Amtsgericht XI.**

# Bekanntmachung.

Zur Wahl von sieben Abgeordneten und sieben Stellvertretern der Gewerbesteuer-Klasse A II. (umfassend die Kaufleute, kaufmännischen Agenten, Versicherungs-, General- etc.-Agenturen, Fabrik- und Brauereibesitzer, Apotheker, Fleischer und Bäcker, soweit deren Einschätzung nicht in Klasse A I. oder B. erfolgt) auf die drei Jahre 1. April 1887/88, 1888/89 und 1889/90 haben wir einen Termin auf

**Mittwoch, den 16. Februar cr.,**
Nachmittags von 3½ Uhr ab,

im weißen Saale des Rathhauses, vor dem Bureau-Vorsteher, Herrn Wilke, anberaumt.

Aufgabe der Abgeordneten ist wesentlich die Vertheilung der Gewerbesteuer der gedachten Steuerklasse auf die einzelnen Zahlungspflichtigen.

Zu obigem Wahltermine werden hiedurch die sämmtlichen in Klasse A II. der Gewerbesteuer unterliegenden Gewerbetreibenden unter der Verwarnung eingeladen, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Wahl der Erschienenen bezw. ihre Stimme Abgebenden giltig vorgenommen werden kann und daß, falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht, oder nicht in vorgeschriebener Weise zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch die Veranlagungsbehörde (den unterzeichneten Magistrat) bewirkt werden wird.

Danzig, den 8. Februar 1887.

**Der Magistrat.** (2578

# Eislieferung.

Zur Versorgung eines mit Kühlvorrichtung versehenen Eisenbahnwagens zum Transport von Butter werden im kommenden Sommer auf dem Bahnhof Danzig hohe Thor wöchentlich zwei Mal etwa 300 bis 600 kg Eis gebraucht. Offerten werden schleunigst erbeten. Die Lieferungsbedingungen können in unserm Büreau eingesehen werden. (2716

Danzig, den 11. Februar 1887.

**Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**

**Deutsche Seemanns-Schule** auf Steinwärder b. Hamburg.
Theoretisch-praktische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels- eventuell Kriegsmarine. Prospecte bei der Direction der Deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

**Specialarzt Dr. med. Meyer** heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. 91, Berlin, von 11 bis 2 vorm., 4 bis 6 nachm. Auswärt. mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.) (9868

Zu meinem Kursus für **Damenschneiderei** nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (2658
**Emma Marquardt**, Holzgasse 21, 2 Treppen.

**6. Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.**
Ziehung schon am 1. März 1887.
Loose à 1 Mark (11 Stck. 10 Mk.) versendet auch gegen Briefmarken
**Carl Heintze**, Loose-General-Debit Berlin W., U. d. Linden 3.

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 475 eingetragen:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst

Die Wittwe **Amanda Schuricht**, geb. **Wusinowski** zu Danzig setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Firmenregister sub Nr. 1447 die Firma **A Schuricht & Co.** in Danzig und als deren Inhaber die Wittwe **Amanda Schuricht**, geb. **Wusinowski**, zu Danzig eingetragen. (2674

Danzig, den 9. Februar 1887.

**Königliches Amtsgericht X.**

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute sub Nr. 495 die Handelsgesellschaft in Firma **Otto Jaglinsky & Co** zu Leegstrieß und als deren Gesellschafter die Bernsteinwaarenfabrikanten **Andreas Otto Jaglinsky** zu Hochstrieß und **Wilhelm Richard Schlücker** zu Leegstrieß eingetragen.

Die Gesellschaft hat am 1. Februar 1887 begonnen.

Danzig, den 8. Februar 1887.

**Königl. Amtsgericht X.**

## Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers **Carl Schneider** in Lautenburg wird, da derselbe unter der Versicherung, daß er heute seine Zahlungen eingestellt habe, die Eröffnung des Concurses beantragt hat, und damit seine Zahlungsunfähigkeit dargethan ist, heute am 11. Februar 1887, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Karkowski** hierselbst wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 5. März 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

**den 14 März 1887,**

Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 14. März 1887,**

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 5. März 1887 Anzeige zu machen. (2662

Lautenburg, den 11. Februar 1887.

**Eichstaedt,**

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

## Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Johanna Lindemann** in Mirchau ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche, Vergleichstermin

**auf den 3. März 1887,**

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 22 anberaumt, welcher mit dem allgemeinen Prüfungstermin verbunden ist. (2713

Carthaus, den 10. Februar 1887.

**Königl. Amtsgericht.**

In dem Concursverfahren der Gewerbebank zu Marienburg, eingetragene Genossenschaft, wird eine Gläubigerversammlung auf

den 24. Februar 1887,

**Vormittags 9 Uhr,**

berufen. Es soll zu dem freihändigen Verkauf von Bisterfelde Blatt 6 die Genehmigung der Gläubigerversammlung eingeholt werden. (2712

Marienburg, den 11. Februar 1887.

**Königliches Amtsgericht I.**

Die **Actionare** der **Thorner Credit-Gesellschaft, G. Prowe & Co.,** werden zur **ordentlichen Generalversammlung** zu **Donnerstag. 17. Febr.,** Abends 8 Uhr, in den Saal des Schützenhauses hier ergebenst eingeladen (2695

Thorn, den 12. Februar 1887.

Der Aufsichtsrath.

## Hamburg-Danzig.

Dampfer „**Ferdinand**" wird circa am 18./19. d Mts. von Hamburg direct nach Danzig expedirt.

**Güter-Anmeldungen bei**

**L. F. Mathies & Co,**

Hamburg.

**Ferdinand Prowe**

Danzig. (2687

## Nach Malmoe

ladet Ende dieser Woche D. „**Marietta**" und erbitten Güteranmeldungen (2758

**August Wolff & Co.**

## Klavierunterricht.

Eine durch langjähr. Unterricht erfahrene gut empfohlene Lehrerin hat noch einige Stunden zu besetzen. Honorar 16 Stdn. 10 ℳ. Anmeld. unter Nr. 8033 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Ade's Patent. Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.

**C. Ade,** Königl. Hoflief., **Berlin,** Friedrichstr. 163 b. d. Linden.

Meine diesjährige

## Zuchtvieh Auction,

zu welcher sehr schöne Thiere zum Verkauf kommen, findet im **Mai** statt

**Wendland-Mestin.**

## Ernst Kreth aus Nürnberg

(Dentschland),

zuletzt Soldat in Stuttgart, wird

**aufgefordert,**

seinem gerichtlich bestellten Kurator vom jetzigen Aufenthalt Kenntniss zu geben, da ihm aus dem Nachlass seiner Mutter 35 000 ℳ angefallen sind. Zugleich werden alle Personen, welche von dem Aufenthalt des etc. Kreth Kenntniss haben, gebeten, dem Unterzeichneten gef. Mittheilung zu machen und wird bei hierdurch erzieltem Erfolg **eine Prämie von 200 ℳ** ausbezahlt.

Nürnberg, den 1. Februar 1887. (1987

**Friedrich Uebel, Kurator.**

## Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Haupt-Gewinne: **75,000, 30,000, 10,000** Mark 2c.

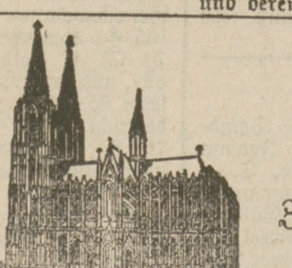
Zus. **350,000** Mark **nur baares Geld.**

**Ziehung am 7. März 1887.**

**Loose zu 3 Mark,** in Partieen mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen **General-Agenten in Ulm**

**H. Klemm & Gebr. Schultes**

und deren Agenten in Deutschland (660



## XXI. Kölner Dombau-Lotterie.

**Hauptgewinne:**

ℳ 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w. nur baares Geld.

Ziehung am 10., 11., 12. März 1887.

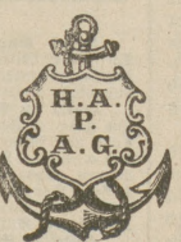
**Loose zu 3 Mark**

in Partien mit Rabatt empfiehlt

**B. J. Dussault, Köln,**

alleiniger General-Agent. (2055

**HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**




Directe Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 3 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.

**Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere**

Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Frauengasse 15. (804

Unser am hiesigen Platze größtes Lager

## Böhmischer Bettfedern und Daunen

ist durch neue Einkäufe in allen Sorten durch schöne und frische Waare ergänzt.

**Bei grösseren Einkäufen, z. B. Ausstattungen etc. gewähren wir 5% Rabatt.**

**Complete Betten** von den billigsten bis zu den hochfeinsten, sowie **Matratzen, Bettgestelle** (diverse praktische Sorten) in sämmtliche **Bettwaaren** empfehlen in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen.

**R. Deutschendorf & Co.**

**Milchkannengasse 27.** (2294

## Blumen-Eldorado.

**Langgarten 38.**

Großer Blumenreichthum in allen beliebten Gattungen, wie:

**Rosen, Camellen, Azaleen, Alpenveilchen, Maiblumen, Veilchen, Hyacinthen u. v. a. m.**

Größte Leistungsfähigkeit in Blumenbinderei und Herstellung der verschiedenartigsten Blumen- und Pflanzenzusammenstellungen.

Preise billig, Bedienung prompt.

Versand unter garantirt sicherer Verpackung nach allen Entfernungen.

Zur Besichtigung meines Wintergartens, wie der zahlreichen Gewächshäuser, lade ergebenst ein. (2447

**A. Bauer.**

## Die Kgl. Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan

sucht behufs Ausschank ihres vorzüglichen Versandtbieres im Faß mit einem Restaurant in Danzig in Verbindung zu treten. (2705

General-Vertreter: **Georg Lorenz, in München.**

**Hypotheken auf ländliche Grundstücke** ohne Amortisation von 4 %, mit solcher von 4¼ % an (davon 3½ % Zinsen) event unter Hinzurechnung von 1/6 — 2/3 der Gebäudeversicherung begebe I- u IIstellig. Bei gefl. mit Rückporto verseh. Anfr. bitte Grdstr.-Reinertr., Gebäudevers u. die gew Summe anzug. Näh sub M. G. 1986 Exp. d. Z. erb.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

**CHOCOLAT MENIER**

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- und Detail-Verkauf: **J. G. Amort Nachf. Hermann Lepp, Carl Schnarcke. A. E. Gossing.**

## Frische Maränen

Dienstag am Theater

2750) **Krefft.**

## Die schönsten Bilder

der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister 2c. in vorzüglichem Photographiedruck verkaufe ich in Cabinetformat (16/24 Ctm.) für 15 ₰. — Auswahl von 400 Nummern religiöse, Genre-, Venusbilder 2c. — 6 Probebilder nebst Katalog versende ich gegen Einsendung von 1 ℳ. in Briefmarken überallhin franco. Kunsthandlung **H. Toussaint** in **Berlin** NW. Unter den Linden 44.

## Serail-Puder

von **W. Reichert, Berlin,** empfiehlt als besten Fettpuder, Schtl. ℳ 1,25, Probesch. 75 ₰.

**Albert Neumann.**

# Zur Abwehr.

Die in der Abendnummer der „Danziger Zeitung" Freitag, den 11. Februar abgedruckte angeblich von Mitgliedern des hiesigen Freisinnigen Wahlcomités eingesandte Zuschrift enthält keine sachlichen Widerlegungen, sondern so viele Entstellungen, Verdrehungen und Erfindungen, daß wir, so lange uns nicht die Namen der Verfasser genannt werden, die Angabe, das Schreiben sei von Mitgliedern des hiesigen Freisinnigen Wahlcomités verfaßt, aus Achtung vor denselben für unrichtig halten müssen.

Einige Beispiele mögen als Belag für unsere Behauptung dienen:

1. Es heißt in der Zuschrift:

„Die Herren **Claassen, Gibsone** und Gen. bezeichnen es als eine **Verdächtigung**, daß die streng conservative Partei Herrn **Boehm** als ihren Candidaten aufgestellt habe"

Diese uns unterschobene „Bezeichnung" ist erfunden. In unserem Aufruf vom 9. Februar beklagen wir uns nur über die **Verdächtigungen**, welche ausgestreut werden, Herrn **Boehms** liberale Gesinnung zu discreditiren.

2. Die Zuschrift besagt:

„In den Bereich der Fabel soll es gehören, daß Herr **Boehm** den Conservativen gegenüber Verpflichtungen für sein künftiges Verhalten übernommen hat".

Nachdem dann die gemachten Zusicherungen aufgeführt sind, heißt es am Schlusse:

„Sind das denn keine Verpflichtungen für künftiges Verhalten den Conservativen gegenüber?"

Vorstehendes soll die Antwort sein auf folgenden Satz in unserem Aufruf:

„Die sogenannten den Conservativen gegenüber übernommenen Verpflichtungen gehören also, **insofern sie weiter gehen sollen, als die der eigenen Partei gegebenen Zusicherungen** in den **Bereich der Fabel**".

Die fett gedruckten Worte hat der Gegner unberücksichtigt gelassen. Ist das mit Absicht geschehen, so kann man eine solche Handlungsweise nur als perfide bezeichnen.

3. Die „energische Abwehr" ist unsererseits nur für den Fall angedroht, daß Herrn **Boehms** liberale Gesinnung ferner angezweifelt wird. Nach den Erklärungen des Letzteren, welchen das freisinnige Wahlcomité selbst für einen anständigen Mann hält, macht es sich, wenn es gegen bessere Kenntniß auch ferner behauptet, Herr **Boehm** sei nicht liberal, einer wissentlichen Unwahrheit schuldig und nur gegen eine solche soll unsere „energische Abwehr" nach unserm Aufruf vom 9. d Mts. gerichtet sein.

Wir benutzen übrigens diese Gelegenheit zur Richtigstellung des Satzes in unserem **Aufruf vom 9. d. Mts.,** in welchem es heißt:

„Wir haben es abgelehnt, mit der conservativen Partei behufs Herrn **Boehms** Wahl ein gemeinsames Comité zu bilden".

Wenn aus dem Worte „abgelehnt" geschlossen werden sollte, daß die conservative **Partei** uns deswegen angegangen ist, so ist das unrichtig. Nicht von dem Vorstande, sondern nur von einzelnen Personen, welche, wie wir jetzt vernehmen, zu dem Parteivorstande in keiner Beziehung stehen, wurde dem Unterzeichneten **Gibsone** gegenüber der Wunsch ausgesprochen, bei der Wahl zusammen zu gehen, was derselbe im Einverständniß mit seinen Genossen ablehnte.

Danzig, den 12. Februar 1887. (2764

## Namens des liberalen Wahlcomités.

**Adolph Claassen. John Gibsone. Kosmack. Gustav Lickfett. Max Steffens.**

## Baden-Badener Pastillen,

gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung.

Durch ihren hohen Gehalt an **natürlichem Baden-Badener Quellsalz** alle anderen — selbst die **Emser Pastillen** an **schleimlösender Wirkung** bedeutend übertreffend, sind zu haben in **Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt"**, Holzmarkt 1.

## Ungarwein

in Gebinden unversteuert ab Ungarn

**pro Liter**

| | |
|---|---|
| **Szegszarder** (Rothwein) . | 0,50 ℳ, |
| **Ofener** (Rothwein) . . . | 0,60 ℳ, |
| **Ruster Ausbruch** (süss) . | 0,75 ℳ, |
| **Herber Ober-Ungar** . . | 0,60 ℳ. |

Näheres umgehend und franco.

**M. Kempinski & Co.,**

Berlin W., Friedrichstr. 178.

## Butter-Lieferung.

**Ein Dominium in Westpreußen** sucht einen Abnehmer für ein wöchentlich zu lieferndes größeres Quantum vorzüglicher Butter.

Gef. Offerten unter 2602 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

**Gespanne zum Eisfahren**

wie anderen Transporten stellt billig

**Rudolph Lickfett,**

Burgstraße 7.

## 10 kernfette sehr schöne Stiere

stehen zum Verkauf auf (2453

Dominium Mlecewo

Bahnhof.

## Kapitalien zu 4%

erhalten Güter, ländliche Grundstücke, Communen bei reellster Regulirung. Schriftliche und mündliche Anträge an **W. Mattfeldt's** Filiale und Inspectorat, **Danzig**, Mattenbuden 33 II. Sprechst. 9—11 Vorm. u. 3—7 U. Nm.

Ein am Markt in der Hauptstraße gelegenes Haus nebst Speicher, Garten, Land und Wiesen ist im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. In dem Hause ist seit 80 Jahren ein Getreide-, Woll- und Bank-Geschäft betrieben worden, auch dieses ist zu übernehmen. Offerten unter Chiffre H. Konitz postlagernd. (2642

## Verkauf.

Eine flotte Gastwirthschaft, massiv aufgebaut, mit einer neuen Scheune, Stallgebäude und Keller, sowie auch 24 Morg. guten Acker, Wiesen und Torfmoor steht wegen Krankheit des Besitzers billig zum Verkauf. Bemerke noch, daß hierselbst zum Frühjahr d. J. Chaussee gebaut wird. Näh. unt. 2601 in der Expedition dieser Zeitung.

## Hotel-Verpachtung.

In einer lebhaften Provinzialstadt Ostpreußens ist ein seit vielen Jahren bestehendes umfangreiches

**Hotel,**

am Markt belegen, unter **sehr günstigen** Bedingungen besonderer Verhältnisse halber **vom 1. April cr.** zu verpachten.

Meldungen unter Nr. 2696 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

## Verpachtung.

Ein im frequentesten Stadttheile am Markt gelegenes rentables

Colonial-Waaren Geschäft

en gros und en detail

mit guter Krug- und Landkundschaft ist per sofort oder April cr. unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Reflectanten wollen ihre Adressen unter Nr. 2728 an die Expedition dieser Zeitung einsenden.

Starke glatte

## Buchen-Stämme

sind zum Verkauf in (2692

Gr. Röbern bei Elbing.

## Eisengießerei-Verpachtung.

Eine, in einer größeren Stadt Pommerns belegene Eisengießerei und Maschinenfabrik soll unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden.

Adressen unter Nr. 2643 in der Exped. d. Ztr. erbeten.

## Eine große Laden-Einrichtung

**mit Glasschränken und Glaskasten, Ladentischen und Repositorium** räumungshalber billig zu verkaufen **Fleischergasse 72**, part. (2723

**16** Bände Meyers Conversations-Lexikon, 3. Auflage, billig zu verkaufen **Weidengasse 4a bei Bläsing.**

**1** Salon-Spiegel, 110 cm breit, 180 cm hoch, ist billig zu verkaufen Drehergasse 20 bei (2724

**Woythaler**, Glasermeister.

Ein histor. Werk in 12 Abbildungen (Friedrich d. Gr. und seine Zeit) ist verkäuflich unter Adr. 2721 in der Exped. dieser Zeitung

## 12 000 Mark

Hypothekenforderung unmittelbar hinter Bankgeld auf einem Nehrunger Grundstück, das zur Subhastation steht, sind zu cediren.

Näheres bei Rechtsanwalt **Ferber** Langenmarkt 22. (2709

## 5000 Thlr.

werden zu 5 Proc. zur absolut sichern zweiten Stelle, innerhalb des reellen Werths auf 5 bis 10 Jahre gesucht.

Adressen unter Nr. 1393 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

**Offene Stellen** all. Branch. bringt d. wöch. 3mal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Eßlingen a. N. stets in größter Anzahl. Probe-Nrn. gratis. **Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei.**

**Kaufmänn. Placirungs-Institut von**

**E. Schulz, Danzig,**

**E. Schulz & Sohn,**

Stettin. (2751

Das **Vermittelungs-Bureau** von **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100, empf. z. bevorst. Wechsel Repräsentantinnen, Erzieherinn., Gesellschafterinn., Bonnen, Kindergärtn., Schneiderinn., Näherinn., Wirthschaftsfrl., Wirthinn. Kochmams, Insp., Hofmstr., Schmiede, Gärtn., Kutscher, Diener, Köchinnen, Stubenmädchen, Hausmädchen, Verkäuferinnen, Schänkerinnen 2c. (2725

Eine

## Weingroßhandlung

**ersten Ranges** in Norddeutschland sucht an allen besseren Plätzen Vertretung gegen Provision. (9867

Adressen mit Referenzen unter **Int. 86** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW. erbeten.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche pr. 1. April einen **Gehilfen**, der kürzlich die Lehrzeit beendet. (2688

**H. Regler,**

Neuteich Westpr.

Ein Fachmann sucht einen thätigen oder stillen Theilnehmer mit 3 bis 5000 ℳ Einlage zur Errichtung einer landwirthschaftlichen Maschinen-Reparatur-Werkstatt.

Gefl. Offerten unter Nr. 2689 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

## Vertreter gesucht

von einer ersten rheinischen Champagnerfabrik und Großhandlung in Rhein- und Moselweinen.

Reflectanten mit guten Verbindungen belieben Offerten mit Referenzen unter Nr. 2727 in der Exped. d. Ztg niederzulegen.

## Gesucht

Portier — gleichzeitig Lohnschreiber — cautionsfähig, mit guter Handschrift. Selbstgefertigte Bewerbungsschreiben unter Beifügung von Zeugnissen und Angabe der bisherigen Beschäftigung, sowie der Gehaltsansprüche unter 2745 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Tüchtige, leistungsf. Ziegelstreicher

finden vom Anfang April d. J. ab dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienste in

**Carl Westphal's**

Dampfziegelwerken,

**Stolp in Pomm.**

Meldungen bei **Ottomar Danz**, Fabrik-Director. (888

**Eine sächsische Hosenträger-, Gurt- u. Stiefelbandfabrik sucht einen**

## tüchtigen Vertreter.

Nur solche, welche die betreffende Kundschaft kennen und bei derselben eingeführt sind, wollen sich melden unter **M. 854 Rudolf Mosse, Posen.** (2704

Einen verh. Schäfer, 7 u. 5 J. auf Stellen gewesen, einen verheir. Stellmacher, jetzige Stelle 5 J., empf. **J. Dau**, Heil Geistgasse 99. (2732

Perf Landwirthinnen, besond. tüchtig in der feinen Küche, sowie andere tüchtige Wirthinnen melden sich recht zahlreich bei **J. Dau**. Heil. Geistg. 99.

Empfehle tüchtige Landwirthinnen, mit Kälberzucht, Butterei vollständig vertraut; eine junge perfekte Hotel-Restaurant-Wirthin von gleich. 2747) Hochachtend

**A. Weihnacht**, Breitgasse 73.

Empfehle ein Wirthschaftsfräulein f. ein Gut oder Hotel, in der feinsten Kochkunst erfahren, Zeugnisse.

**F. Franck**, Heil. Geistgasse 75.

Landwirthinnen u. Meierinnen, sow. Stubenmädchen für Güter können sich melden bei **J. Heldt**. (2748

Ein verh. Inspector sowie ein Eleve für e. Gut gesucht durch **J. Heldt**, Jopengasse 9 (2748

Eine ältere Dame sucht Stellung vom 1. April als Repräsentantin bei einem älteren Herrn oder Dame, auch ist selbige gewillt mit auf Reisen zu gehen. Zu erfragen bei Frau **Topolinsky**, Zoppot Seestraße.

In meinem Hause, beste Lage am Markt habe einen

## großen Laden

mit 2 großen Schaufenstern und Wohnung, sehr geeignet für ein Manufacturwaaren-Geschäft, von sogleich oder später zu vermiethen.

**Emil Herrmann,**

Konitz. (792

**Ein Comtoir** von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

## Hundegasse 102

ist die 1. Etage, 6 Zimmer, elegantes Entree, Badeeinrichtung, große Küche und Nebengelaß vom 1. April eventl. auch später zu vermiethen.

Näheres daselbst. (1839

## In Ernstthal bei Oliva,

**schöner Sommeraufenthaltsort**, ist eine

**herrsch. Wohnung**

(5—6 große Zimmer) Nebengelaß, **Veranda, Garten** 2c. **ganz** auch **getheilt**, auf Wunsch auch **Pferdestall, Wagenremise, Obst- u Gemüsegarten** für **Sommer** eventl. auch **Winter** zu vermiethen. Näheres daselbst bei Herrn **B. Weidgen** oder in Danzig, Fischmarkt 20/21, im Eisengeschäft. (747

Herrschaftliche **Wohnung**, **Langenmarkt** vis-a-vis der Börse, prächtige Aussicht, Saal, 3 Zimm., Seitenzimm., gr. Entree, Badeeinricht. 2c. zu verm. Näh. Matzkauschegasse 10, II, b **Braun**.

**Brausendes Wasser** 4 ist eine schöne Wohnung von 3 Stuben, Küche, großem Boden und Keller zum 1. April für den Miethspreis von 450 ℳ. zu verm. Vorher zu melden Burgstr. 5.

**4. Damm Nr. 5** ist die 3. Etage, besteh. aus 3 großen Zimmern, heller Küche, Entree, Boden u Keller zum April zu verm. Näh. das. im Laden.

**Hodam & Ressler, Danzig,**

**Maschinenlager,**

**Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.**

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.